

Chriftliche Pflicht
gegen die Knechte des himlifchen Königes/
Vorgeftellet
in einer folennen Predigt/

Welche bey der
INTRODUCTION

Des Wol-Ehrwürdigen / Vor-Achtbahren
und Wolgelahrten

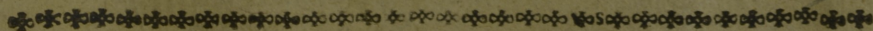
Hrn. Johann Reinhold
Böhmen /

Bifhero treu-gewefenen Feld-Predigers/
Zum Deutschen und Polnifchen Prediger der Thornifchen
Neuftädtifchen Evangelifchen Gemeine /

Aus dem ordentlichen Evangelio Matth. 22. v. 1, feq.
am XXften Sonntage nach Trinitatis,
Annö 1711 gehalten hat /

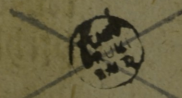
Und jetzt / auf inftändiges Verlangen /
dem Druck überläffet

EPHRAIM PRÆTORIUS,
der Thornifchen Kirchen SENIOR,
und zu S. Marten PASTOR.



DANZIG /

Druckts und Berlegt's Johann-Zacharias Stolle.



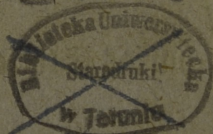
Mein in dem HErrn Jesu geEhrter
und geliebter Leser;

S hätte diese Introductionis-Predigt wol eher
können auch sollen zum Druck seyn befördert
worden; Wer aber/der heutigen/übersichti-
gen Welt oft gar zu freyes Urtheil/kennet/
da man zu Zeiten unschuldige und wolgemeinte Sachen
mit dem Titul des Hochmuths/ eigener Ehre / und
Ruhmräthigkeit zu beslecken suchet/der hütet sich gerne
nicht die geringste Ursach dazu zu geben; In welchem
Absehen denn auch diese Predigt mit meinem Willen
nie dazu gekommen wäre/wozu sie gelanget ist; Wenn
nicht so wol die untadeliche Begierde selbte zu lesen/
Eines und Andern geEhrten Freundes aus meinen wer-
theften Zuhörern/als auch der aus dem theuren Worte
Gottes sich darinn befindliche herrliche Trost/der mir
gar oft zu statten kömen muß/mich angetrieben hätte/
von Sr. Hoch-Wol-Ehrwürden dem theuren
Authore dieser Predigt (den Gott unserer Evangelischen
Kirchen zum fernern Wachsthum noch viel Jahre er-
halten wolle) derselben Abschrift zu erbitten und sie also
dem Druck zu überlassen/nicht zweiffelnde/der geEhrte
Leser werde sich an die Art der Welt nicht kehren / son-
dern die obgesetzte Ursachen solcher edirung geneigt gel-
ten lassen; Wie ich Denselben der Göttlichen Obhut em-
pfehle und Dessen Vorbitter zu Gott verharre

Pol. 8. II. 1223

J. R. Böhm /

Evangel. Pred. der Neustädt. Kirchen
in Thorn,



I. N. I!

DAs walte der allgewaltige König Himmels und der Erden/
welcher nicht allein in der Fülle der Zeit seinem gleich-ewigen
Sohne Jesu Christo Hochzeit gemacht/sondern auch noch
biss auf den heutigen Tag seine Knechte aussendet / welche
die Menschen zum heilsamen Genieß solches Hochzeit - Mahls
ruffen und einladen sollen. Er sende ferner auch uns / und
unsern Nachkommen / biss ans Ende der Welt / seine Knechte /
die uns den Weg der Seligkeit verkündigen; Ihme zur Ehre /
und uns zum Heyl / Amen!

S. 1.

Swar ein Mensch von GOTT gesand/
der hieß Johannes. So mercklich redet
ein Johannes von dem andern; Johan-
nes der Apostel und Evangelist / von Jo-
hanne dem Täufer und Vorläuffer Jesu
Christi. Er saget und berichtet von ihm:
Es war ein Mensch von GOTT gesand/
der hieß Johannes. Joh. 1. v. 6. Zeiget
damit / gleichsam als mit Fingern / den-
jenigen Mann / auf welchen vorhin GOTT selbst auf gleiche
Art gewiesen / daß Er ihn vor allen andern / die von Weibern ge-
bohren / zum Herolden und Vorläuffer des sich nunmehr ein-
stellenden Herrn Messia erwählet hätte. Von demselben nun
saget er: Er war ein Mensch. Wie denn? Konte man solches
nicht ohne das dencken? Freylich wol. Aber / Johannes war
gleichwol vormahls als ein Engel GOTTES verheissen wor-
den; Malach. 3. v. 1. verstehe / wegen seines Amptes; Damit
nun nicht jemand solches auf Johannis Natur und Wesen
deuten könnte / und ihn höher achtete / als sichs gebühret zu hal-
ten / so stehet hie klar und deutlich: Er war ein Mensch. Ein
Mensch / und nicht ein Engel. Ein Mensch; ein blosser
Mensch; nicht aber Mensch und GOTT zugleich / wie Chri-
stus. Ein sündlicher Mensch / ein sterblicher Mensch. Denn
solche Personen erwählet Göttliche Weißheit / dem stolzen
Teufel

Teufel sein höllisches Reich zu zerstöhren/ auf daß die überschwengliche Krafft sey GOTTES / und nicht von uns. 2. Corinth. 4. v. 7.

§. 2. War er nun allerdings ein Mensch / wie andere Menschen / so war er doch ein Mensch von GOTT gesand. Niemand kan zweifeln / daß hiemit ein Veruff recht besonderer Art angedeutet werde / nemlich ein unmittelbahr, Göttlicher Veruff. So und dergestalt war Johannes von GOTT gesand / daß er konte rühmen / wie nachmahls der Apostel Paulus: Johannes / ein Vorläuffer Messia / nicht von Menschen / auch nicht durch Menschen / sondern durch IESUM Christ / und GOTT den Vater. Gal. 1. v. 1. Wie es mit solch seinem Göttlichen Veruff zugegangen sey / ist uns eben nicht deutlich aufgezeichnet. So viel aber lesen wir dennoch deutlich: Es geschach der Befehl GOTTES zu Johannes / Zacharias Sohn. Und / weil es ein so gar sonderbahrer Veruff war / so finden wir umbständlich beschrieben / den Ort / wo es geschehen / in der Wüsten / in gleichen die Zeit / wenn es geschehen / nemlich / in dem 15den Jahr des Käysers Tiberii, da Pontius Pilatus Landpfleger in Judea / Herodes ein Vier = Fürst in Galilea / und sein Bruder Philippus ein Vier = Fürst in Iturea / und in der Gegend Trachonitis / und Lysanias ein Vier = Fürst zu Abylene / und Hannas und Caiphaz Hohepriester gewesen. Luc. 3. v. 1, 2, 3. Ja / wir können sagen / daß Johannes schon etliche hundert Jahr vorher / ehe er geböhren / von GOTT gesendet worden / nemlich durch die Göttliche Verheißung / sowol bey dem Jesata / c. 40. v. 3. als Malachia / c. 3. v. 1. c. 4. v. 5. Wie denn Christus der HERR selbst es also auslegt / Matth. 11. v. 10. Nicht weniger auch Zacharias / der Vater Johannis / Luc. 1. v. 76. Ja / Johannes selbst legte denen Abgesandten der Juden solche seine Göttliche Vocation vor die Augen. Joh. 1. v. 23.

§. 3. Wer war denn aber dieser von GOTT gesandte Mensch / und wie hieß er? Der Evangelist sagt: Er hieß Johannes. Es waren sonst

sonst noch viele andere von **GOTT** gesandte Menschen / so wol vor als nach **Johanne**; Niemand aber ward der grossen Ehre gewürdiget / dem **HERRN** **IESU** den Weg als ein Vorläuffer und Täufer zu bereiten / ohne allein **Johannes**. **Johannes** / ein Sohn **Zacharia** des Priesters und der **Elisabeth**; **Luc. 1. v. 5.** **Johannes** / dem schon vor seiner Empfängnis und Geburt / **GOTT** selbst durch einen Engel den **Nahmen Johannes** deputiret und zugeeignet; **Luc. 1. v. 13.** **Johannes** / dessen blossen **Nahmen** zu nennen / bey folgender Zeit genug war; jederman wuste / wer dadurch gemeynet wäre. Wie trefflich schön schickte sich doch auch der **Nahme Johannes** vor einen solchen Mann; Wie billich hieß derselbe **Johannes** / das ist / **Snaden** voll / oder **Huld** reich / der schon in **Mutter** Leibe erfüllet ward mit **GOTTES** **Snade** / und mit dem **Heiligen Geist**. **Luc. 1. v. 15.** Und dessen Ampt es mit sich brachte / die rucklosen Sünder zwar hart zu schrecken und aufzuwecken / aber sonderlich doch auch **GOTTES** **Snade** in **Christo** **IESU** / dem nunmehr geoffenbahrten **Herlande** der **Welt** / allen **Bussfertigen** huldreich anzukündigen. Wie denn dieser holdseltige **Johannes** mit **Fingern** wiese auf den / von dessen **Fülle** wir alle nehmen **Snade** umb **Snade** / sprechende: **Siehe** das ist **GOTTES** **Lamm** welches der **Welt** **Sünde** trägt. **Joh. 1. v. 29, 36.**

S. 4. Meine Allerliebsten. **Johanni** dem Täufer bleibet der hohe Vorzug auf eine ausnehmende und unvergleichliche Art. Der Mund der **Wahrheit** **Christus** becheuret selbst: **Warlich** / Ich sage Euch / unter allen die von **Weibern** geboren sind / ist nicht aufkommen / der grösser sey / denn **Johannes** der Täufer; **Matth. 11. v. 11.** Es ist aber dennoch gewis / daß noch heutiges Tages ein jeder **Johannitsch** gesinnter Lehrer / der auf rechtmässige Art zum heiligen Dienst der **Kirchen** erwählet worden / in eben diesem **Prædicat** stehe / daß er sey ein **Mensch** von **GOTT** gesand. Denn / ob er gleich nicht unmittelbar von **GOTT** / wie **Johannes** / sondern mittelbahr / durch

Menschen nemlich / beruffen und gesendet worden; So ist dennoch / daß auch solches allerding's ein Göttlicher Beruff sey / zur andern Zeit dermassen ausgeföhret und behauptet worden / daß niemand daran zweifeln mag. Über das aber / so eräugnen sich nicht selten in particulari, bey'm Beruff manches Predigers / * recht sonderbahre Merckmahle und ganz un-gemeine Kenn-Zeichen / aus welchen ein jeder handgreifflich spüren und wahrnehmen kan / es sey ein solcher ein Mensch von **GOTT** gesand.

§. 5. Ich führe dieses jetzt nicht weiter aus / sondern ver-sichere mich gänzlich / jedermann / dem die Umstände bewust sind / werde mit mir einstimmen / daß dergleichen auch eben jetzt unsers Ortes geschehe. Das hohe und unvermögende Alter / und die vor einiger Zeit dazu gestossene sehr schwere Kranckheit / des Wol-Ehrwürdigen / Vor-Achtbahren und Wolgelahrten **Herrn Michael Ringeltauben** / viel-jährigen treu-wachsa-men Predigers dieser Neu-Städtischen Kirche / hats verursa-chet / daß E. Wol-Edl. und Hoch-W. Raht / vermöge Dero tragenden Obrigkeitlichen Amptes / auf eine geschickliche Er-sezung solcher Stelle bedacht seyn müssen; damit diese werthe Gemeine nicht fernere elend dran seyn möchte. Es ist aber be-kannt / wie lange Zeit nun schon / diese Consilia im Schwange ge-wesen / und doch ihren gewünschten Zweck nicht würcklich er-reichen können; Wie man denn zwar hin und her auf ein tüch-tiges Subjectum gedacht / und es doch nicht zum Stande brin-gen mögen. Aber sehet / **GOTT** selbst ist dieser Tage unver-muthlich ins Mittel getreten / und hat / da niemand unter uns darauf gedacht / ganz eigentlich / und gleichsam mit Fin-gern / ja fast nahmentlich / denjenigen gewiesen / der seinem Herzen gefiele / daß die Christliche Gemeine Ihn künfftig als ihren Lehrer hören solte. Gewiß / nicht anders / als hätte uns der Allerhöchste zugeruffen: **Auf!** und wählet ihn / denn
er

* Daß bey manchen Predigers Beruff sich was sonderlich's erweise / vid. *Brunnerus*, vom Facto, Part. I. c. 10, Sect. I. §. 4. p. 783. seq.

er ist. 1. Sam. 16. v. 12. Fraget jemand: Nun/ Wer ist denn? Und wie heisset er? So sage ich: **Er heisset Johannes.** Nämlich/ es ist der Wol- Ehrw. Bor- Achtb. und Wolgelahrte Hr. Johannes Reinhold Böhm/ bißheriger treu- fleissiger Feld- Hoff- Prediger bey Ihrer Czarischen Maj. Obersten General über die Cavallerie / Hrn. Gebhart Lebrecht JAHNUS de Ebersterr, &c. Dieser ist/ den Gott zu uns gesand/ da niemand unter uns auf Ihn gedacht/ und fast niemand Ihn vorhero gekandt. Er ist/ der diejenige zuersezende Prediger- Stelle bekleiden soll/ von welcher/ daß sie zu bestes wäre/ Ihme vorhin nichts kund geworden. Wie wunderbarlich sind Gottes Wege! Jederman weiß/ daß seine Rück- Rense aus fernem Orte zum Zweck hatte nicht unser Thorn/ sondern Dantzig/ umb daselbst die geliebten Seinigen wieder einmahl zu begrüßen. Und siehe/ auf solchem Wege ergreifet Ihn das Göttliche Schicksal eben in unser Stadt/ durch welche Er reysen mußte/ und spricht zu Ihm: hier solt du bleiben! hier solt du mir dienen! Denn/ kaum hatte Er/ auf freundliches Ersuchen/ dritten Tages nach seiner Ankunfft bey Uns/ eine Gast- Predigt abgelegt/ so fielen aller Gedancken und Verlangen auf Ihn; Und/ daß ichs kurz fasse/ in wenig Tagen darauf war die Sache durch Gottes Seegen richtig.

§. 6. Fürwar; Jederman muß sagen: Das hat Gott gethan/ und mercken/ daß sein Werck sey. Psalm 64. v. 10. Da man sich vormahls über die Nahmens- Nennung des Söhnleins Zacharia nicht einigen konte/ da thät Zacharias selbst die Entscheidung/ vermittelst dieser Worte: **Er heisset Johannes.** Luc. 1. v. 63. Eben also beduncket mir/ daß Gott selbst antwo die Entscheidung gemacht/ in der Frage/ wer der hiesigen Prediger- Stelle künfftig vorstehen solle; indem Er gleichsam gesprochen: **Er heisset Johannes.** Darauf rede ich nun diese Christliche Gemeine mit Samuel freudig an/ und spreche: Da sehet ihr/ welchen der Herr erwählet hat. 1. Sam. 10. v. 24. Wünsche und ominire auch dabey alles Gutes.

Als im Jahr Christi 1645 die Venetianer sich wider des Türcken grosse Gewalt rüsteten / liessen sie Geld zum Kriege münzen / auf welches gepreget ward ihres Generals (welcher **Johannes Capello** hieß /) Bildnis / auf der andern Seiten aber diese Worte: Fuit homo missus à DEO, cui nomen erat Johannes. Das ist: **Es war ein Mensch von GOTT gesand / der hieß Johannes.** * Diese hielten es für ein glückliches Omen und gute Vorbedeutung eines gewünschten Ausgangs / daß ihr Heerführer Johannes hieß. † Wir wollen dergleichen hoffen / indem GOTT uns gegenwärtigen neuen Lehrer vorstellet / und mit diesen Worten Ihn bezeichnet: **Er heisset Johannes.**

§. 7. Dem HERRN sey Lob und Danck / der seine theuer-erworbene Gemeine dennoch nicht verlässet / sondern sie abermahls gnädiglich versorget. Ihme dafür zu dancken / und zugleich wol-gedachten neu-beruffenen Lehrer durch bengebrachten nöthigen Unterricht aus GOTTES Wort / und durch inbrünstiges Gebet / zu seinem heiligen Ampte ordentlich einzuweisen / sind wir jezt des Christlichen Vorhabens ; Worauf
Er

* Vid. *Venerianischer Geschicht-Calendar* / p. 57. It. *Möllerus*, *Biblia in Histor.* 2. 218.

† Addere liceat hoc. In honorem Regis Poloniarum **JOHANNIS III.**, cujus memoria sit in benedictione, Statua à Pontifice *Innocentiô XI* Romæ erecta, hæc quoq; verba habuit:

Agnoscant præsentés,

Credant polteri,

Non tantùm nascenti Evangelio,

quò promulgaretur,

Sed & adulto, ne profigaretur,

Utrobiq; à DEO missum fuisse Hominem,

Cui nomen erat

JOHANNES.

Vid. *Lauterbachii* *Stauktädtisches Zion* / p. 751. Totam verò Inscriptionem exhibet *Kochowski*, in *Commentariô Belli adversum Turcas* Annò 1683 gesti, pag. 99, 100.

Er selbst heute in der Mittags-Stunde aufzutreten / und als ein von Gott Gesandter die Ihme anvertrauete heilige Ampts-Pflicht / unter des Höchsten Seegen anzutreten / Sinnes ist. Der Herr unser Gott sey uns freundlich / und fördere das Werck unserer Hände bey uns / ja / das Werck unserer Hände wolt Er fördern. Vater Unser / &c.

Text :

Das ordentliche Evangelium
Matth. XXII. v. 1—14.

Vom Könige / der seinem Sohn Hochzeit machte.

Singing.

S. 8.



Ich sandte die Propheten nicht / noch lieffen sie / Ich redete nicht zu ihnen / noch weissageten sie. Da hören wir / wie ein vieles daran gelegen sey / daß jemand / der ein Prophet oder Prediger heissen und seyn wil / sey ein Mensch von Gott gesand / und wie schändlich es dagegen stehe / wenn jemand läuft / weissaget und prediget / und ist doch nicht gesand von Gott. Denn das ist / worüber der Allerhöchste in obbesagten Worten klaget / und gar beweglich spricht : Ich sandte die Propheten nicht / noch lieffen sie / Ich redete nicht zu ihnen / noch weissageten sie. Jerem. 23. v. 21. Die Rede ist hie von Propheten. Nun wird / nach Redens-Art der heil. Schrift / derjenige eigentlich ein Prophet genennet / welchem etwas sonderbahres von Gott geoffenbahret ist / daß ers andern anzeigen soll / besonders betreffende solche Dinge / die erst noch

in künsttlicher Zeit geschehen sollen.* Dann ferner auch ins gemein bedeutets jemanden/ der die heilige Schrift lehret und ausleget. Der Context aber weisets aus/ daß in angeregten Worten der Propheten **Nahme** improprie genommen werde/ nemlich von solchen Leuten/ die sich fälschlich rühmeten/ daß sie **Propheten** wären/ und warens doch nicht/ und die unterm Vorwand des **Propheten-Amptes** die Leute hinters Licht führeten und betrogen. Kurz/ von falschen Propheten; welches epitheton der grosse Prophet Christus ihnen deutlich beyleget Matth. 7. v. 15. Wie nun sonst zu andern Zeiten an dergleichen falschen Propheten kein Mangel gewesen/ also fand sich sonderlich zu Zeiten des treuen Propheten Jeremia derselben eine nicht geringe Menge. Massen denn Göttliche Majestät kurz vorhero in eben diesem 23sten Capitel gar wehmütig aeßlaet hatte: **Beyde Propheten und Priester sind Schälcke/ und finde auch in meinem Hause ihre Bosheit.** v. 11. Und ferner klaet Gott: **Bey den Propheten zu Jerusalem sehe Ich Greuel/ wie sie ehebrechen/ und gehen mit Lügen umb/ und stärcken die Boshaftigen/ auf daß sich ja niemand bekehre von seiner Bosheit/ sie sind alle für Mir gleich wie Sodoma/ und ihre Bürger wie Gomorcha.** v. 14.

§. 9. Hier nun besonders beschweret sich Gott gar sehr/ über dem unverantwortlichen Rennen und Lauffen solcher verkehrten Leute: **Ich sandte die Propheten nicht/ noch lieffen sie.** Die/ welche Propheten oder Lehrer heissen wollen/ müssen zu solcher Berrichtung aefand werden. Denn es heist: **Wie sollen sie predigen/ wo sie nicht gefand werden?** Rom. 10. v. 15. Nun wurden aber Propheten und Lehrer von Gott gefand/ entweder ordinariẽ und ordenelicher Weise/ wie also die Priester und Leviten ordentlich das Lehr-Ampt zu selbiger Zeit ausmachten/

* De significatu נבִיִּים legi meretur Thilo, Epitom. Biblior. Criticor. p. 308, 309.

machten / * und das Gesetz Gottes dem Volck nicht allein vorlesen / ** sondern auch auslegten und erklärten. *** Oder aber extraordinariē und außerordentlicher Weise / wenn nemlich Gott es vor heylsam befand / auch andern aus andern Stämmen das Predigt- und Lehr- Ampt aufzutragen / und bey überhand-nehmenden Lastern das Volck zur Busse zu bringen; ja auch den Priestern und Leviten selbst / wenn sie nachlässig / laulicht und schläfrig wurden / den gehörigen Text zu lesen; wie davon in unterschiedlichen Schrift- Stellen deutliche Nachricht zu finden. † Und zwar / die Propheten und Lehrer letzterer Art sandte Gott der Herr entweder in genere und ins gemein / daß sie das Propheten- und Lehr- Ampt führen sollten / wie also zum Jeremia das Wort des Herrn auf folgende Art geschach: Ich sandte dich / ehedenn Ich dich in Mutter- Leibe bereitet / und sonderte dich aus / ehedenn du von der Mutter gebohren wurdest / und stellet dich zum Propheten unter die Völcker. Jerem. 1. v. 5. Oder aber / in specie und insonderheit / daß sie als Propheten diese oder jene besondere Birrichtung auf sich nehmen mußten. Wie also Moses von Gott zum Pharao gesand wurde / die Kinder Israel aus Egypten zu führen. 2. Mos. 3. v. 10. Und Nathan zum David / ihm sein Gewissen zu rühren. 2. Sam. 12. v. 1, seq. Allein / die falschen Propheten waren von Gott auf keiner- ley Weise gesand; weder ordentlich / noch außerordentlich; weder ins gemein / noch besonders; sondern / in unheiliger Absicht auf ihr eigen Interesse, etwan sich groß und reich zu machen / masseten sie sich des Propheten- Amptes von sich selbst an.

B 2

Sie

* Vid. Levit. 10. 11. 2. Chron. 17. 9. c. 35. 3. Ezech. 44. 23. Malach. 2. 7. Hagg. 2. 12. Sir. 45. 21.

** Uti quidem sentit *Cunæus*, Lib. 2. de Rep. Ebr. c. 17.

*** Solidè id evincit *Lundius*, in den Jüdischen Heiligtümern / L. 4. c. 9. §. 18. p. 765, seq.

† Confer. 1. Sam. 3. 1. Jes. 18. 7. c. 56. 10. Jer. 2. 8. c. 5. 31. Thren. 1. 14. c. 4. 13. Ezech. 22. 26. Michæ 3. 11. Zephan. 3. 4. Et alibi.

Sie kamen eigenmächtig; ja / sie lieffen / das ist / sie drengeten sich aus allen Kräfften dazu / und streckten alle ihre Macht daran / als an eine Sache / daran ihnen sehr viel gelegen / und sie keine Mühe und Arbeit dran sparen oder bedauern wosten.

§. 10. Die lieben Väter und Lehrer der alten Kirchen / haben schon zu ihren Zeiten / * sehr wol angemercket einen vierfachen Unterscheid / derer / die Gottes Gesandten sind / oder doch davor angesehen werden. Erstlich / etliche sind nicht von Menschen / noch durch Menschen / sondern von Gott und durch Gott; wie die wahren Propheten / Jesaias / Jeremias / und andere im Alten Testament; im Neuen Testament aber Paulus / Petrus / und andere Apostel. Fürs andere / etliche sind zwar allerdings von Gott / aber doch durch Menschen; wie also Josua von Gott gesendet ward / aber doch durch Mosen. Drittens / etliche sind zwar von Menschen gesendet / aber nicht von Gott; wie also bey dem Verfall der Israelitischen Kirchen ihrer viele durch Practicken / Geschenck und Gaben sich zum Hohen-Priesterlichen Ampt bestellen lieffen; Und wie leider noch wol heutiges Tages hie und da einige durch krumme Wege zum Lehr-Ampt bestellet / oder vielmehr in dasselbe eingedrungen und eingeschoben werden. Endlich vierdrens / etliche sind weder von Gott / noch durch Menschen / noch von Menschen / sondern von und durch sich selbst; wie also die falschen Apostel von sich selbst lieffen / und vor Christi Diener sich ausgaben. Dieser letzten Art waren nun auch die falschen Propheten zur Zeit Jeremia; Gott hatte sie nicht gesand; von Menschen und durch Menschen waren sie nicht bestellet und angenommen / sondern von sich selbst und etgenthätig kamen und lieffen sie.

§. 11. Und wie nun sonst es heißt: Datō und absurdō, sequuntur plura, das ist / wer nur erst auf der einen Stufen stößt / der stürzet vollends gar leicht auch über die andern hinweg; Also / da diese Leute des Sendens von Gott nicht erwarteten /

* Ex Hieronymo & Augustino id deducit Tarnov. de S. Ministerio, L. 1. c. 7. p. m. 62.

teten/ sondern ihnen selbst die Ehre des Lehrens nahmen/ so verfielen sie auch bald weiter. Denn/ Gott wird gedächiget/ ferner zu klagen: Ich redet nicht zu ihnen / noch weissagten sie. Unterwindet sich sonst ein Legat und Gesandter nitmermehr/ etwas einem andern Potentaten vorzutragen und anzubringen/ daran sein hoher Principat nicht gedacht/ weniger es ihm in commissis gegeben hat; So entblödeten sich gegentheils die betrieglichen und selbst-tauffenden Propheten nicht/ dasjenige unterm Vornand Göttlicher Offenbarung zu reden/ was der Herr zu ihnen nicht geredet hatte; Sie gaben dasjenige vor Gottes Wort aus / was doch nur ihres eigenen bösen Herzens Gedonck und Meynung war. Ja/ob sie auch gleich zuweilen eben dasjenige predigten/was die wahren Propheten lehrten/als welchen sie das Wort tückischer Weise abstahlen/so war doch eben deswegen solch ihr Weissagen falsch/ weil sie sich fälschlich rühmeten/ daß der Herr solches zu ihnen geredet / und selbiges dem Volck vorzutragen ihnen Order und Befehl gegeben hätte. Worüber dahero Göttliche Majestät sich anderwärts mit folgenden Worten gar heftig beschweret: Die Propheten weissagen falsch/ in meinem Nahmen/ Ich habe sie nicht gesand/ und ihnen nichts befohlen / und nichts mit ihnen geredet/ Sie predigen euch falsche Gesichte / Deutung / Abgötterey / und ihres Herzens Triegerey. Jerem. 14. v. 14.

§. 12. Wer siehet nicht hieraus/ wie nöthig es sey zum öffentlichen Lehr- und Predigt-Ampt/ daß ein rechtmässiger Beruf den Weg dazu öffne / und daß man also sey ein Mensch von Gott gesand? Uns ist nicht unberuht/ was die Socinisten hiebey scrupuliren und einwerffen; Es ist aber von unsern Gottes-Gelahrten ihnen längst gründlich begegnet worden;* Und erachten wirs vor eine Sache von schlechter Erbauung/ uns vorjeho dabey zu verweilen / zumahlen da niemand unter uns seyn kan/ der an Nothwendigkeit des Göttlichen Berufs zum

B 3

Pre.

(*) Sufficiat jam nominasse Thilonem, Bibl. Critic. p. 1054. Quenstedt System. Theol. part. 4. c. 12. p. m. 399 a.

Predigt-Ampt zweiffeln sollte. Gott Lob / daß / da es ohne Zweifel noch heutiges Tages an ungesendeten Currenten nicht mangelt / welche sich ungebührend der Kirchen Christi als Propheten und Lehrer aufdringen / und auf unzulässige Art einschleichen / daß / sage ich / dennoch das Göttliche Senden treuer Prediger nicht aufhöret. Gott Lob / daß es nicht fehlet an Predigern und Lehrern / die der Herr Herr selbst sendet / und also der heylliche Seuffzer nicht uerfüllet bleibet / wenn wir in unserer Kirchen-Eitaneu anstimmen: Treue Arbeiter wohest du in deine Erndte senden! Traun / unser heutiges Evangelium hält uns solches als eine sonderbare und grosse Wohlthat Gottes deutlich vor; sintemahl der himlische König nicht nur ein Hochzeit-Mahl anfertigt / sondern Er sendet auch Knechte aus / Gäste einzuladen / ja Er lässets bey dem einmahligen Senden nicht bewenden / sondern Er thuts aufs wenigste zu dreien unterschiedlichen mahlen. O grosse Güte und Freundlichkeit Gottes / der uns Hungrigen ein Mahl bereitet; und / damit wir desselben geniessen können / uns dazu ruffen lässet; und / damit solche vorhanden seyn mögen / die uns ruffen können / mahl und abermahl Knechte aussendet. Unsere Schuldigkeit bey solcher Göttlichen Gütigkeit ist / seine uns gesendete Propheten und Knechte wohl und gebührend aufzunehmen / damit Gottes grosse Güte ihres heylsamen Endzwecks an uns nicht verfehle / und wir aus unserm Heyl nicht entfallen mögen.

§. 13. Niemand ist ohne Zweifel / der nicht erkenne / eben dieses sey ein solcher Punct / welchem in Christlicher Betrachtung ferner nachzusinnen / jeztiger Gelegenheit allermassen gemäß sey. Und weil denn über das / wir eben dadurch auch in dieser Stunde und auf gegenwärtiger Tansel bey unserer jeztigen Jährlichen Lehr-Art werden verbleiben / und eines theils das lauliche Christenthum beschämen / andern theils die Christen rechter Art trösten können / so wollen wir uns angelegen seyn lassen / mit Göttlichem Beystand und unter seinem Seggen anjeho zu betrachten:

Die Christliche Pflicht / gegen die von Gott gesendeten Knechte.

Woben zu beherzigen seyn wird:

Erstlich / Gottes Gürtigkeit / in seiner Knechte Sendung.
Zum andern / Unsere Schuldigkeit / in solcher Knechte Auf-
nehmung.

Abhandlung.

S. 14.

Diese Menschen sind Knechte Gottes des Allerhöch-
sten / die euch den Weg der Seligkeit verkündigen.
Also redete und rühmete vormahls in der Stadt
Philippis eine Magd / die einen Wahrsager / Geist
hatte / sie redete / sage ich / also / und rühmete dieses
von dem theuren Apostel Paulo / und seinem treuen Mit-Ge-
sehrten / Silas; Sie solate ihnen allenthalben nach / schreye
und sprach: Diese Menschen sind Knechte Gottes des Al-
lerhöchsten / die euch den Weg der Seligkeit verkündigen.
Apost. Gesch. 16. v. 17. Laßes seyn / daß der Teufel / der als
ein Betrüger sein Werck in diesen Weibe-Bild hatte / ein Lüg-
ner ist / und ein Vater derselbigen; Joh. 8. v. 44. Dismahl
redete er gleichwol die Wahrheit / obgleich ohne Zweifel in einer
bösen Intention und Absicht. Allerdings waren Paulus und
Silas Knechte Gottes; solche Knechte Gottes / welche den
Weg der Seligkeit verkündigten. Paulus und Silas sind
aber doch nicht allein / denen dieses Prædicatum zukommt / sondern
in seiner Masse gebühret allen treuen Lehrern und Predigern
bis auf diesen heutigen Tag. Sie sind Knechte / nicht zwar Men-
schen-Knechte / sondern Gottes-Knechte / Knechte des Allerhöch-
sten / Knechte des grossen Königes; Knechte / die Gott selbst sendet;
Knechte / die den Weg der Seligkeit verkündigen. Eben denn
nun umb ihres hohen Principalen willen / eben auch sonderlich
umb ihres Wercks und Amptes willen / soll ja billig jederman
selbige

selbige gebührend an- und aufnehmen. Wie denn auch dissmahl so wol das heutige Evangelium / als auch jehlige Gelegenheit uns es an die Hand giebt / daß wir beherzigen

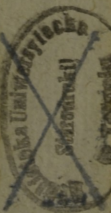
Die Christliche Pflicht / gegen die von Gott gesendeten Knechte.

§ 15. Wir erwegen dabey Erstlich / Gottes Güte / in seiner Knechte Sendung. Denn / das saget unser Text ausdrücklich / und stellet als eine grosse Güte und Wohlthat vor / daß der König seine Knechte aussendet; ja / Er habe mehr als einmahl seine Knechte gesendet. Nun ist offenbahr / daß durch diese ausgesendeten Knechte allhier gemeynet werden diejenigen / die Gott dazu bestellet gehabt / daß sie andern das Wort des Herrn / und die himmlischen Güter vortragen / und sie zu Christo und zum Himmel anweisen solten. Solche Knechte waren / vor Christi Ankunft ins Fleisch / die heiligen Patriarchen / die erleuchteten Propheten / und andere fromme Gottes-Männer; Zur Zeit der Ankunft Christi selbst aber / waren so wol Johannes der Täufer / als auch die sämtlichen Apostel und Jünger Christi / und diese lehrten auch nach der sichtbahren Auffahrt und Hingang Christi aus der Welt. Es ist aber nicht weniger offenbahr / daß / weil die Apostel / ja auch die Apostolischen Männer / sterbliche Menschen waren / und sie also nicht immer zu bis an den jüngsten Tag auf Erden wandeln und predigen konnten und solten / und doch aber Gott der Herr bis an den jüngsten Tag sein Reich ohne Aufhören auszubreiten gemeynet ist / daß / sage ich / des grossen Himmels-Königes gnädiger Wille dieser sey / daß Er zu allen und jeden Zeiten / und also auch noch heutiges Tages / seine einladenden Knechte aussenden wolle. Und das sind nun ordentlicher Weise diejenigen / welche der Allerhöchste zum öffentlichen Lehr- und Predigt-Ampt aussondert und bestellet; als welche mit Paulo rühmen können: Dafür halte uns jederman / nemlich / für Christus Diener / und Haushalter über Gottes Geheimniß. 1. Corinth. 4. v. 1.

§. 16. Und dabey laßt uns vorzeho folgende Punkte anmercken. Erstlich/ Gottes Wille ist/ daß es denenjenigen/ welche seine Knechte seyn und heißen wollen/ an nöthiger Geschicklichkeit nicht ermangele. Denn/ wer kan anders denken/ als daß der im Gleichnis eingeführte König tüchtige Leute zu Knechten ausgesand habe/ solche Leute nemlich/ von welchen zu hoffen war/ daß sie ihr Gewerbe manterlich würden ausrichten können; denn/ solche und nicht andere Personen pfleget man auszusuchen/wenn man Gäste zur Hochzeit einladen lassen wil. Noch viel weniger muß es den denen/ die durch das heilige Lehr-Ampt die Menschen zum seligen Himmels-Mahl nöthigen wollen/ an nöthigen Qualitäten und Eigenschaften fehlen. Dazu nun gehöret Richtigkeit in der Lehre/ Tüchtigkeit zum Lehren/ und Unsträflichkeit im Leben; welche Eigenschaften in unzertrennter Connexion vorhanden seyn müssen/soll anders jemand ein tüchtiger Minister des grossen Himmels Königes heißen.

§. 17. Vor allen Dingen muß vorhanden seyn Richtigkeit in der Lehre. Denn/ zu gleicher weise wie ein Hochzeit-Bitter gar genau bey der Instruction Braut und Bräutigams verbleiben muß/ und weder andere Personen einladen/ noch eine andere Art der Einladung brauchen darf/ als ihm mitgegeben worden; Also müssen auch wir Lehrer aufs allergenaueste an der Instruction unsers himmlischen Principalen uns halten/ und dabero von der Reintigkeit der Lehre in keinerley Wege abweichen. Der Apostel Paulus ruffet gar ernstlich: Halt an dem Fühnbilde der heylsamen Wort. 2. Tim. 1. v. 13. Und noch einmahl fodert er/ ein Bischoff (oder Lehrer) solle halten ob dem Wort/ das gewiß ist/ und lehren kan. Tit. 1. v. 9. Wo nicht/ so gibt man nicht einen Führer ab/ sondern einen Verföhrer. Es heißt: Nach dem Gesetz und Zeugnis; werden sie das nicht sagen/ so werden sie die Morgenröthe nicht haben. Jes. 8. v. 20.

§. 18. Doch nicht genug; Sondern es muß dabey auch ferner sich finden Tüchtigkeit zum Lehren. Derjenige/ welcher



das Ampt eines Hochzeit-Bitters verwalten wil / muß andern abgelernt haben / wie ers machen soll / auch muß er die Freudigkeit haben / den Mund aufzuthun / und andere fertig und unerschrocken anzureden. Wer ein Lehrer der Kirchen seyn wil / muß allerdings auch mit grossem Fleiß gelernet haben / was er andere lehren soll und wil. Umb des willen muß er / nach dem löblichen Beyspiel Timothei, von Kind auf die heilige Schrift wissen. 2. Tim. 3. v. 15. Er muß von Jugend auf / denen / die in des himlischen Königes Diensten als einladende Knechte nun schon manche Zeitlang gestanden / es abgelernt haben / was man vortragen / und wie mans machen müsse; wie also Paulus selbst erzogen war zu den Füssen Gamalielis gelehret mit allem Fleiß im Väterlichen Gesetz. Ap. Gesch. 22. v. 3. Denn alsden kan und wird man seyn ein guter Diener Jesu Christi / wenn man auferzogen ist in den Worten des Glaubens / und der guten Lehre. 1. Tim. 4. v. 6. Und das ist / was Sirach schon zu seiner Zeit erinnerte: Lerne vor selbst / ehe du andere lehrest. Sir. 18. v. 19. Es muß danebst ihm auch nicht fehlen an Muth und Freudigkeit / den Mund aufzuthun / und diejenigen anzureden / welche zum Hochzeit-Mahl herbey genöthiget werden sollen. Was könnte sonst hier derjenige nütze seyn / der da entweder erschrocken und stutzig wäre / vor einer ganzen Versammlung zu reden / oder aber sich fürchtete und entsetzte / die Wahrheit allen und jeden zu sagen / und den Sünder zu straffen und zu warnen? Doch / davon haben wir zur andern Zeit* von eben dieser Cansel mit mehrern geredet.

§. 19. Hierzu muß aber auch kommen Unsträflichkeit im Leben. Schicken sich zu Hochzeit-Bittern diejenigen übel / die in schmutzigen und lumpigten Kleidern einhergehen / massen sie ja den Gästen / an statt Appetits / Ekel und Abscheu erwecken; So noch viel wentger zu Dienern des himels-Königes diejenigen / die sich mit Lastern und Untugenden beschmuhen. Ihr hoher Principäl hat ihrer nicht Ehre / sondern Schande.

Ja!

* Scil. in der Introduction-Prädigt ex Joh. 15. v. 27. Anno 1707, §. 16.

Zu/ was grossen Appetit können diejentlichen andern machen/ zur Hochzeit des Lammes sich einzustellen/ welche selbst von der Hochzeit wegbleiben/ und in das wüste Wesen der unartigen Welt mit hinein lauffen? Dies Absehens rufft der theure Paulus demjenigen/ der ein Knecht des himmlischen Königes seyn wil/ gar nachdencklich also zu: Sey ein Fürbild den Gläubigen/ im Wort/ im Wandel/ in der Liebe/ im Geist/ im Glauben/ in der Keuschheit. 1. Tim. 4. v. 12.

§. 20. Wie nun/ wenn Männer von solchen nöthigen und nützlichen Qualitäten vorhanden sind/ solches allerdings als eine grosse Wohlthat Gottes zu erkennen ist; Also müssen sie doch gleichwol nicht von sich selbst gelauffen kommen/ sondern wir setzen vors andere folgenden Punct: Gott ist/ der solche Knechte sendet/ und ungesand müssen sie nicht kömen. Zweyerley sagen wir hiemit. Zum ersten: Ungesendet muß niemand kommen. Die Knechte des Königes kömen und gehen nicht von sich selbst/ und vor ihren eigenen Kopff/ sondern der König sendet sie. So auch hier. Niemand kan und soll predigen/ das ist/ eine öffentliche ordentliche Prediger. Stelle verwalten/ der nicht dazu gesand oder beruffen ist. Und da mercken wir nun an/ daß/ wo es anders recht und wol zugehen soll/ den Grund billich dazu legen müsse der innerliche Beruff. Das aber nenne ich den innerlichen Beruff/ wenn sich bey jemanden findet eine aufrichtige und brünstige Liebe zu dem HErrn Jesu; eine herrliche Begierde/ Intention und Absicht/ nicht etwan den Bauch und Beutel zu füllen/ oder eitele Ehre zu erjagen/ sondern der Gemeine Gottes zu nuhen; ein innigliches Verlangen Seelen zu gewinnen/ und das Reich Christi zu vermehren; ein brennender Eyfer umb die Ehre Gottes; und dergleichen. Bey wem dieses sich findet/ den beruffet und zeucht Gott innerlich.* Von einem solchen ist zu hoffen/ er werde nachgehends sein heiliges Ampt mit grossem Eyfer verrichten. Seine heilige Intention, die anvertraute Heerde zu erbauen/ wird allemahl/ auch ohne

* Confer. Tarnov. de Ministr. Eccles. L. 1. c. 7. p. m. 63 — 67.

Bücher / ihm gnug an die Hand geben / in öffentlicher Versammlung nützlich zu reden. Seine Predigten werden voll Geist und Leben seyn; Er wird reden / was zum Zweck / nicht aber nur die Stunde hinzu bringen / dienet. Sein Ampt wird ohne Zweifel auch im Seegen und erbauulich seyn; Und seine Predigten und Reden / so wie sie kommen vom Herzen / also werden sie auch gehen zu Herzen. Und würde es sehr wohl zugehen / wenn niemand zum Predigt-Ampt sich bestellen liesse / der diesen innerlichen Ruff Gottes nicht bey sich spürete. Ja / diejenigen / welche rechtmässig besitzen das *Exercitium Juris*, Prediger zu beruffen / solten billich bey einem Candidato vor allen andern Dingen darauf sehen / ob bey ihm dieser innerliche Beruf wahrzunehmen? Denn / wo sie dieses nicht thun / sondern sich etwan nur damit vergnügen / daß jemand seine *Studia* noch ziemlich geführet / auch dabey euserliche Gaben / und sonderlich ein gutes ganges und fertiges Maul habe / so verwalteten sie ihr Ampt nicht fein / und geräths denn auch hernach so / daß es wol besser taugte / daß nemlich / wie der Gottselige *SCRIVERUS** klaget / mancher zum *z.* Predigt-Ampt beruffen wird / der besser wäre zu einem Soldaten / zu einem Kauffmann / Statisten oder Juristen; die sind auch in solchem hochwichtigen Handel nicht viel nütze / werden oft Lyrerbeulen und Schandflecken der Kirchen / und richten Aergernis und Zerzeleid an; Sie suchen Geld und gute Tage / und lassen es gehen / wie es gehet. Gewißlich / Christus hielte diesen Proceß / daß er erstlich Petrum ernstlich befragte umb die Liebe gegen Ihm / ehe Er ihm die Sorge für die Schäfflein öffentlich auftrug. Joh. 21. v. 15 - 17.

§. 21. Doch muß auch dazu kommen der euserliche Beruf. Selbiger geschicht nunmehr zu dieser Zeit von Menschen; Nemlich von der Christlichen Kirche / so wie selbige nicht nur aus dem Weltlichen / nicht auch nur aus dem Geistlichen / auch nicht nur aus dem Häußlichen Stande allein / bestehet / sondern aus allen Dreya

* *Scriverus*, Seelen-Schaz / pt. 2. Conc. 2. §. 68. Idem conqueritur *Nifanius*, im Tract. Frommer Christen Wandel / c. 6 §. 9. pag. 748.

Dreyen Ständen; doch dergestalt / daß es möglich und zulässig sey / daß solches Recht des Beruffens auch wol einem einigen Stande / und besonders der Weltlichen Obrigkeit / zu exerciren aufgetragen werden möge; Wovon wir bey anderer Gelegenheit * ausführlich gehandelt haben. Wie nöthig / auffer dem Noth-Fall / dieser Beruff sey / davon haben die glorwürdigen Bekenner der Evangelischen Wahrheit sich in dem 14den Artickel der Augspurgischen Confession ganz deutlich also erkläret: Vom Kirchen-Regiment wird gelehret / daß niemand in der Kirchen öffentlich lehren / oder predigen / oder Sacrament reichen soll / ohne ordentlichen Beruff. Und hat Lutherus seltiger / wenn er von diesem euserlichen Beruff / der durch Menschen geschicht / handelt / diese überaus nöttige Erinnerung gesetzt / daß er schreibet: Da sehe man je fleißig drauf / daß nicht ein Schalcks-Auge sey / daß man sich irgend selbst eindringe zu predigen / es sey umb des Bauchs willen / oder Ehre halben / denn es ist sehrlich / es wird auch nimmermehr wol hinaus gehen. Bist du gelehrt / und ver-
stehest Gottes Wort wol / meynest auch / du wollest andern recht-
schaffen und nützlich fürtragen / Harre / wils Gott haben / Er wird dich wol finden. Lieber / laß dir deine Kunst nicht den Bauch zu-
reißen / Gott hat deiner nicht vergessen / solt du sein Wort predi-
gen / Er wird dich zu seiner Zeit wol fordern / setze Ihm kein Ziel / Zeit oder Stelle; Denn / wo du nicht hinwilt / da wird Er dich hin-
treiben / und / wo du gerne seyn woltest / da solt du nicht hinkommen. **

Summa; gesendet und geruffen muß man werden / nicht aber sich selbst ruffen und senden. Der Apostel Paulus sagt deutlich: Wie sollen sie predigen / wo sie nicht gesand werden? Als wolte er sagen: Laß es seyn / daß etliche predigen / da sie nicht gesand sind; so geschicht doch solches nur de factò, und nicht de Jure, es ist unrecht und sündlich / es ist ungeräumt / und schickt sich durchaus nicht. Rom. 10. v. 15. Und anderwärts schreibet eben dieser Apostel: Niemand / (verstehe / wenns recht gehet / wie es seyn soll /) nimt ihm selbst die Ehre / sondern der auch beruffen sey von Gott. Ebr. 5. v. 4.

E 3

S. 22.

* Scil. Annó 1709, in der Kühr-Predigt / ex Jes. 49. v. 23.

** Lutherus, in der Kirchen-Postill / Festó S. Andrea, Fac. 2.

§. 22. Wenns denn nun aber mit und bey solchem Beruf gut und richtig zugehet / so sagen wir zum andern: Gott selbst ist / der solche Knechte sendet. Nemlich / der Beruf zum Predigt-Ampt ist Göttlich / nicht allein / was den unmittelbahren Beruf anlanget / wie also die Propheten unmittelbahr von Gott selbst / und nicht von Menschen gesendet wurden: Sondern auch was den mittelbahren Beruf betrifft / der durch Menschen geschieht. Denn / weil Gott selbst es also geordnet hat / daß auf solche Art seine Gemeine auf Erden versorget werden solte / so wird ja billich dahero solcher Beruf Gott dem Herrn selbst zugeschrieben. Gott selbst ist und bleibet der Herr der Erndte / der Arbeiter in seine Erndte sendet. Er sende sie nun unmittelbahr selbst / oder vermittelst anderer. Matth. 9. v. 38. Waren gleich die Bischöffe oder Ältesten* zu Epheso nicht unmittelbahr von Gott / sondern mittelbahr / nemlich von Paulo / beruffen und bestellt worden / so saget dennoch Paulus / der H. Geist habe sie gesetzt zu Bischoffen / zu weiden die Gemeine Gottes / welche Er durch sein eigen Blut erworben. Ap. Gesch. 20. v. 28. War gleich Paulus unmittelbahr beruffen von Gott / Timotheus aber nicht unmittelbahr von Gott / sondern von den Ältesten / durch Auflegung der Hände / imgleichen Sosthenes / so setzet dennoch Paulus diesen Timotheum und Sosthenem in der Überschrift der ersten und andern Epistel an die Corinthen neben sich / und spricht von sich und ihnen: Wir sind Botschafften an Christus statt / denn Gott vermahnet durch uns. 2. Cor. 5. v. 20. Und wiederum / schreibet er / nicht nur von sich / sondern auch von ihnen: Dafür halte uns jederman / nemlich für Christus Diener / für Diener und Knechte / die Christus selbst gesand hat. 1. Cor. 4. v. 1. **

§. 23.

* Inter *Episcopos & Seniores*, nullum temporibus Apostolorum discrimen fuisse, nuper egregie admodum evoluit D. Joh. Mich. Heineccius, in Tract. von der Alten und Neuen Griechischen Kirche / Part. 3. c. 1. § 9. p. 18, seq.

** Confer. etiam Ephes. 4. v. 11.

§. 23. Ja / wie in unserm Text dieses sich findet / daß der König eiliche Knechte nur einmahl sendet / und hernach nicht weiter und fernere; andere Knechte aber sendet Er nicht nur einmahl / sondern auch mehrmahl / und zwar Er sendet sie nicht eben zu den vorigen / sondern zu andern: Also behält Ihm noch heutiges Tages Gott der Herr die Freyheit / manchen nur einmahl und an einen eintigen Ort hinzusenden / woselbst derselbe auch sein Leben in seines Gottes Dienste endiget und beschleußt; Einen andern aber sendet Er mehr als einmahl / Er ruffet ihn von einer Gemeine zur andern / von etnem Ort zum andern / von einer Stadt zur andern. Und darf doch niemand zweifeln / daß solcher Beruff / wenn nur dabey alles ehrlich und ordentlich zugehet / einen Weg wie den andern Göttlich sey.* Es fehlet auch nicht an Exempeln vornehmer und geistreicher Lehrer / welche von Gott auf solche Art von einem Ort zum andern gesendet worden. Ich weiß aber nicht / ob ein mercklicheres Exempel duffals sey / als dasjenige / welches wir eben in unserer Stadt Thorn finden / an dem Weltberühmten Theologo, D. SIMONE MUSÆO; denn derselbe hat / von Annò 1567 an / in unserer S. Marien Kirchen Gottes Wort gelehret / und zugleich das Seniorat verwaltet; Er war aber vorher schon an zehen unterschiedlichen Orten Prediger gewesen / und nachdem er Annò 1571 auch von unserer Stadt weiter gezogen / hat er nachmahls noch an dreyen Orten dem selben Gott treulich gedienet / so daß er zusammen vierzehnen Veränderungen erfahren / an keinem Orte über drey Jahr gewesen / und dabey besonders zehen Exilia mit rühmlicher Geduld ausgestanden/** bis Er endlich Annò 1576*** sein Leben

zu

* De promotione & mutatione Pastorum, sufficiat hac vice allegare Hartmannum; in Pastoralis Evang. Lib. 4. c. 2, & 3. p. 1099 — 1118.

** Vid. Mattheus Hansius, im Gedächtnis der Brestl. Predigeri pag. 8. Brunnerus, vom Göttlichen Geschick / Tom. 1. Cap. 10. Sect. 1. p. 852 Mutationum verò istarum circumstantias Buddens indicat, im allgemeinen Hist. Lexico, Tom. 3. p. 582, seq.

*** Buddens l. c. per errorem ponit Annum 1582.

zu Mansfeld / als Pastor und Decanus, im 55ten Jahr seines Alters / selig beschloffen hat.

§. 24. Im übrigen / daß Gott selbst solcher gestalt seine Knechte sendet / das ist eine sehr grosse Wohlthat; Und dieses ist der dritte Punct / den wir anjehö erwiegen. Was könnte das nutzen / daß der König ein Mahl angefertiget / wenn nicht auch Gäste zu solchem Mahl eingeladen worden? Wie konnten aber Gäste eingeladen werden / wenn nicht Knechte zu solcher Verrichtung vom Könige ausgesendet worden? Eben also: Daß Gott seinen Sohn in die Welt gesand / ist ein grosses; Was nützete es uns aber / wenn wirs nicht wüßten und gläubeten? Wie könnten wirs aber wissen und glauben / wenn uns nichts davon durch Gottes Knechte gesaget wäre? Wie könnten sie es aber sagen / wo sie nicht dazu gesendet würden? Gewiß / nicht wir / sondern der Ap. Paulus selbst / macht diese gradation, und spricht: Wer den Nahmen des Herrn wird anrufen / soll selig werden. Wie sollen sie aber anrufen / an den sie nicht glauben? Wie sollen sie aber glauben / von dem sie nichts gehöret haben? Wie sollen sie aber hören ohne Prediger? Wie sollen sie aber predigen / wo sie nicht gesand werden? Rom. 10. v. 13 / 14 / 15. Demnach / das Senden / oder der Beruff / ist die erste Stufe / ohne welche man die andern nicht erreichen kan. Und gehets dahero ordentlich also zu / wie ein vornehmer Theologus unserer Kirchen * redet: Wo „ein rechtmässiger Beruff ist; da kan man erbaulich predigen / „nützlich anhören / wahrhaftig glauben / andächtig und rhor- „lich beten / und endlich selig werden. Denn / aus dem Beruff „kommt das Predigen: Aus dem Predigen kömmt das Gehör „Göttliches Worts: Aus dem Gehör Göttliches Worts der „Glaube: Aus dem Glauben die Anrufung Gottes und ein „andächtiges Gebet: Auf die Anrufung Gottes und ein an- „dächtiges Gebet das Ende unsers Glaubens / die Seligkeit.

§. 25.

* D. Augustus Pfeifferus, im Evang. Aug. Apffel p. 822.

S. 27. Wolte jemand sagen: Gott habe ja die H. Schrift
 gegeben / und selbige uns gleichsam als einen Hochzeit-
 Brief zugeschicket / aus welcher man den Göttlichen Gnaden-
 Willen schon erkennen / und also sich selbst durch Lesung der-
 selben helfen könne / dahero am Predigt Ampt eben so viel
 nicht gelegen; So wird zur Antwort dieses dienen. Die H.
 Schrift ist allerdings Epistola Creatoris ad Creaturam, ein
 Brief des Schöpfers an sein Geschöpf; Und daß nun
 also Gott vermittelst der H. Schrift uns einen Hochzeit-
 Brief zugesendet / und zu seinem Reich uns dadurch beruf-
 fen hat / solches ist und bleibet freylich eine nie gnug zu ver-
 danckende Wolthat Gottes; Aber gewiß / nicht weniger
 auch dieses / daß Er seine besondere Hochzeit Umbitter zu
 uns zu senden nicht unterlässet / das ist / daß Er das heilige
 Predigt-Ampt gestiftet hat / und selbiges beständig erhält.
 Ich wil jetzt nur zweyerley sagen. Erstlich; wie wenig
 würden doch derselben seyn / welche den himmlischen Hoch-
 zeit-Brief in die Hand nehmen und lesen / und also die hei-
 lige Schrift hoch schätzen / und fleissig gebrauchen würden /
 wenn nicht Männer vorhanden wären / die uns diesen Brief
 in die Hand geben / und die Nothwendigkeit und Nutzbar-
 keit dessen uns anpreisen möchten? Zum andern; wie schwer
 würde es zugehen / wenn wir bloß vor uns selbst / und ohne
 Anleitung anderer / die Göttlichen Lehren und Befehle aus
 dem Briefe der H. Schrift zusammen suchen / und aus dem /
 was in demselben an unterschiedlichen Orten und gleichsam
 hin und wieder zerstreuet liegt / uns einen völligen Begriff
 machen müsten? Der wie vielste wäre dazu geschickt? Der
 wie vielste hätte zu solcher Bemühung Lust? Der wie vielste
 hätte dazu Zeit und Gelegenheit? Und / wo bliebe die beson-
 dere Application? Wie stünde es umbs Anhalten mit Lehren /
 Vermahnen / Warnen / Straffen / Trösten / Bitten und Fle-
 hen? Dis alles bliebe entweder gar nach / oder geschähe
 schwerlich / ohne das Predigt-Ampt. Dahero stellet auch

Gott selbst als eine große Wohlthat für/ wenn Er diese gnädige Verheißung thut: Ich wil Euch Hirten geben nach meinem Herzen / die Euch weiden sollen mit Lehre und Weißheit. Jerem. 3. v. 15.

§. 26. Ja/ auch schon dieses/ wenn Gott an einem Orte eine gute Anzahl tüchtiger Candidatorum bescheret/ die mit der Zeit zum heiligen Predigt-Ampt befodert werden können/ ist allerdings vor eine sonderbahre Wohlthat des gütigen Gottes zu erkennen.* Warlich muß mans eine nicht geringe Undanckbarkeit unverständiger und unerkennlicher Leute nennen/ wenn sie von wolgeschickten Studiosis Theologiae, die in guter Gelassenheit warten/ biß sie der Herr zu seinen Knechten aussendet/ weiß nicht wie verächtlich und spöttisch reden. Da man doch vielmehr vor den Borrath von solchen feinen jungen Leuten und Propheten-Kindern Gott herzlich dancken solte; Massen selbige eben die nützlichen jungen Stämme sind/ die/ beim Abgang derer alten Bäume/ die ledige Stellen im Garten der Kirchen Gottes mit großem Nutzen ersetzen können. Dagegen es eine besondere Straffe Gottes wäre/ wenn man zur Zeit des Absterbens treuer Diener Gottes/ nicht die Wahl haben/ und auslesen könnte/ sondern nehmen müste/ was man kriegte; wie dergleichen auch unserer Stadt in denen entlegenen Jahren begegnet ist.

§. 27. Wie aber? wird jemand sagen; Es geschicht gleichwol dann und wann/ daß ungeschickte/ unnütze und ärgerliche Leute ins Predigt-Ampt beruffen werden/ die bey denen einzuladenden Gästen mehr schaden als nützen/ und sie mehr zurück halten/ als herzuführen; oder doch wenigstens schlechten Nutzen stiften. Wie kömmts/ daß Gott der Herr dergleichen verhänget? Und wie bestehet da des himlischen Königes Gütigkeit? Antwort; Gott ist nicht allein gütig und

* Videri eò meretur *Gerberus*, im Tractat von den unerlandten Wohlthaten Gottes/ Cap. 45. p. 512, seq.

und gnädig / sondern auch gerecht und zornig. So viel an Ihm ist / sendet Er allemahl solche Knechte / die tüchtig / nützlich und treu sind. Sein ernster Wille und Verordnung ist auch / daß zu jeder Zeit / und an allen Orten / nützliche / wolgeschickte und erbauliche Männer zu Knechten bey der Hochzeit seines Sohnes erwählet werden sollen. Wenn denn aber gleichwol diejenigen / welche das Recht des Berufens in Händen haben / sich dabey laulicht / nachlässig / und unbedachtsamerweisen / so ist's Göttlicher unsträflicher Straff-Gerechtigkeit gemäß / es zuweilen geschehen zu lassen / daß solche Vocantes an unnütze ja schädliche Leute gerathen. Und dieses etwan darum / damit Er dadurch bestraffe die Undanckbarkeit und das übele Verhalten dieser oder jener Gemeine / die sich vorhin an treuen und frommen Dienern Gottes unverantwortlich vergriffen ; Und gibt ihnen also Anlaß / ihre Sünde zu erkennen / und Busse zu thun. Die übrigen Frommen aber wil Gott dadurch zu diesem Grad der Christen-Pflicht bringen / daß sie lernen / Ampt und Lehre vom Leben und Wandel unterscheiden ; sich durch das unrühmliche Verhalten eines verwerflichen Lehrers nicht verleiten lassen ; mit unartigen und schlecht-tüchtigen Hirten / so lange sie Gott duldet / Geduld haben ; Und im übrigen desto eyfriger beten : **Treue Arbeiter in deine Erndte senden.** Ingleichen : **Alle Bischöfe Pfarr-Herrn / und Kirchen-Diener im heylsamem Wort und heiligem Leben behalten !** **Erhöre uns lieber Herr Gott !** Zu geschweigen / daß Gott denen unerbaulichen und unartigen Priestern selbst / eben hiebey Gelegenheit und Raum gibt / bey dem ihnen anvertrauten so heiligen und so wichtigen Ampte in sich zu gehen / und sich rechtfchaffen zu ändern.* Handelt also der grosse Himmels-König auch in solchem Fall als ein heiliger und gütiger Gott / und suchet / bey so harter gerechter Bestrafung dennoch an allen Seiten gutes zu stifften / daß man genöthiget wird /

D 2

aus-

* Conf. Brunnerus, de Fató, P. I. c. 10. Sect. I. n. 4 p. 783.

auszurufen: **H**err/ du bist gerecht / und dein Gericht ist recht. Ps. 119. v. 137.

§. 28. Umb desto williger sollen wir erweisen unsere Schuldigkeit / in der uns zugesandten treuen Knechte Gottes gebührender Aufnehmung; Welches denn der andere Theil unsers jetzigen Vorhabens ist. Schlecht genug werden in unserm Text die ausgesendeten Knechte des Königes von den meisten Gästen aufgenommen; Aber / wie läuftts ab? Gewiß / an Seiten solcher unerkennlichen und unartigen Gäste sehr übel; Sie machen sich des zubereiteten herrlichen Mahls und zugleich der Gnaden des Königes verlustig / verfallen in desselben höchste Ungnade und Zorn / und so fernner in ihr äußerstes Verderben. So muß mans denn ganz anders machen / gegen Gottes Knechte. Und hievon könnte wol ein vieles bengebracht werden; Aber / ich wil und muß mich in die Zeit schicken / und bleibe auch billich bloß bey unserm heutigen Evangelio / und zwar dergestalt / daß ich contradictoriè verfare / und anzeige / ein Christ müsse gegen Gottes Knechte gerade im Widerspiel ganz anders sich erweisen / als wie es die hier im Text Eingeladenen gegen die Knechte des Königes machten. Solcher gestalt nun sage ich; Aufnehmen soll man Gottes Knechte / züföderst und vor allen Dingen / mit gebührender Hochachtung. Dis geschicht von den Eingeladenen unsers Textes nicht / vielmehr siehet von ihnen: Sie verachteten das / nemlich / sie verachteten und hielten geringe / so wol das zubereitete Hochzeit-Mahl / und die angebotene Gnade / als auch die einladenden Knechte. Es gieng hier / wie zu Zeiten Königes Hiskia / dessen ausgeschickte Boten nicht hoch geachtet / sondern verachtet / verlachtet und verspottet wurden. 2. Chronic. 30. v. 10. Ein frommer Christ nun machts anders. Er bedencket das hohe und heilige Ampt / welches ein Prediger aus Gottes Gnaden führet; da derselbe gewürdigt ist / zu seyn ein Knecht / ein Legat und Abgesandter des grossen Himmels-Königes selbst;

Ein

Ein Engel des Herrn Zebaoth; Malach. 2. v. 7. Ein Diener Christi / und Haushalter über Gottes Geheimnisse; 1. Cor. 4. v. 1. In Gottes sein Collega selbst / und sein Mit-Helffer / oder Gehülffe; 1. Cor. 3. v. 9. Dafür hält nun ein Christ Gottes Rache in seinem Herzen. Und wo es denn nur erst mit dieser Hochachtung richtig ist / da folget daraus das übrige gar leicht von selbst. Dagegen / wo jemand ihm von Gottes Dienern in seinem Herzen einen geringen Concept machet / und sie ein verachtetes Lichtlein sind / für seinen Gedanken / (Job. 12. v. 5.) da wird gewiß gnug auch alles übrige nachbleiben / und nichts gutes folgen; oder / wo ja noch etwas folget / so wirds nichts als Heucheleiy seyn. O / da werden leichtlich solcherley verächtliche Gedanken und Reden aufsteigen: Wie solt uns dieser (dieser schlechte gemeine Mann /) weisen / was gut ist? Psalm 4. v. 7.

§. 29. Ein frommer Christ bedencket auch das Gute / welches er von Gottes Dienern genusst. Sie laden uns ein zur Hochzeit des Königes-Sohnes; Sie weisen uns den Weg zum Himmel; Sie thun uns den größten und besten Dienst / im Anfang unsers Lebens / da sie uns tauffen; Im Fortgang unsers Lebens / da sie ohn unterlaß lehren / straffen / bessern / ermahnen / warnen und trösten; Im Ausgang unsers Lebens / da sie uns beywohnen / uns trösten und einsegnen. Und wer könnte alle ihre heylsame Bedienungen gnugsam nachhafft machen? Sehr schöne Gedanken und Worte führet in Erwägung dessen der alte Kirchen-Lehrer CHRYSOSTOMUS, indem er* also schreibet:

D 3

Durch

* Chrysostomus, Orat. 10. in 1. Epist. ad Thessal. Opp. Tom. 4. p. m. 609: Per Sacerdotes estis regnum affecuti. Per ipsos vobis portæ cælestes aperiantur. Qui Christum diligit, cujusmodicumq; sit Sacerdos, eum diliget, quod per eum sit veneranda affecutus Sacramenta. Dic mihi, si velles videre regiam multo auro splendentem, & gemmarum fulgore corruscantem, inveneris autem eum, qui habet claves, ille autem rogatus statim aperit.

Durch die Priester habt ihr das Reich Gottes erlangt; durch sie werden auch die Himmels-Pforten eröffnet. Der Priester sey wie er wolle / wer Christum liebt / der wird denselben lieben / weil er durch ihn die hochwürdigen Sacramenta empfangen. Sage mir doch / wenn du gerne einen Königlichen Pallast sehen möchtest / der von vielem Golde schimmerte / und von glänzenden Edelgesteinen blizete / du träffest aber denjenigen an / der die Schlüssel dazu hätte / derselbe sperrete dir auch / auf deine Bitte / alsobald den Pallast auf / und liesse dich hinein / würdest du denselben nicht allen andern vorziehen? Würdest du ihn nicht wie deine eigene Augen lieben / hertzen und küssen? Nun siehe / dieser Priester hat dir den Himmel geöffnet / und du küssest und umbfassest ihn nicht? Wenn du ein liebes Weib hast / hältst du nicht denjenigen sehr werth / der sie dir zuwege gebracht hat? Also / wofern du Christum lieb hast / und das Reich des Himmels / ey / so bedencke doch wol diejenigen / durch welche du dieses habest.

§. 30. So bedencket denn nun ein Christ rechter Art dieses wol / und hat dabero recht schiffene Diener Gottes desto lieber / umb ihres Werckes willen. 1. Th. sal. 5. v. 13. Er achtet / schätzet / liebet und ehret sie / als einen Siegel-Ring / als Gottes Aug-Äpfel / als ein unvergleichliches Kleinod. So machen es die Galater / von welchen der Apostel Paulus bezeuget: als einen Engel Gottes nahmet ihr mich auf / ja als Christum Jesum. Gal. 4. v. 14. Aus neueren Geschichten will ich duff. als zwey bekandte Exempel jetzt anführen / und zwar von Durchläuchtigen Personen. Herzog Georg Friedrich / Marg. Graff zu Brandenburg / hielt seinen Hoff-Prediger / *M. Sebastianum Artomedem*, so hoch und werth / daß auch / als die Stadt Kneiphoff in Königsberg ihn zur Pfarr-Stelle vociret und erbeten hatte / Er sich vernemen ließ: Sie solten dieses glauben / daß er ihnen das grösste

ruerit & intromiserit, annon ipsum omnibus præponeres, non æquè atq; oculos amares, non osculareris? Hic Cælum tibi aperuit, & non oscularis, non amplecteris? Si uxorem habeas, non eum maximè desideras, qui eam tibi conchiavit. Ita, si Christum diligis, si diligis regnum cælorum, agnosce, per quos id habueris?

seste Theil seines Hertzens hingebe und anvertraue.* In was vor einer grossen Werthschätzung hielt nicht Herzog ERNESTUS von Lüneburg den vortreflichen Prediger *Urbanum Rhegium*, welchen er von Augspurg mit sich brachte. Als er gefragt ward / was er doch von Augspurg besonders mitgebracht hätte? Antwortete er: Er hätte einen unvergleichlichen Schatz / welchen er allen Raritäten vorzöge / nicht nur vor sich / sondern auch dem ganzen Lande zu gut / mit sich gebracht / nemlich diesen Mann.** Und / als etliche Jahre hernach die Augspurger wiederum umb diesen werthen Mann anstelden / ließ Er sich vernehmen / Er wüßte nicht / ob er lieber ein Auge / oder *D. Rhegium* verlieren wolte. Wendete sich drauf zu ihm / und sprach: Lieber Prediger / bleibet bey uns / Ihr möget wol Leute finden / die Euch mehr Geld geben / aber nicht Leute / die Euch lieber haben.

§. 31. Aufnahmen soll man ferner Gottes Knechte mit wirklicher Wolthätigkeit. Theils eingeladene Gäste in unserm Evangelio beneventiren die Knechte des Königes mit der größten Unfreundlichkeit / ja / an statt ihnen wolzuthun / verüben sie an ihnen die grausamste Thätigkeit: Sie grieffen sie / sie höhneten sie / sie tödteten sie. Ein Christ lehrts umb / und thut Gottes Dienern wohl. Wohl thut er ihnen (1) mit Worten. Wes das Herz gegen sie bey ihm voll ist / des gebet der Mund über. Er kräncket sie weder gegenwärtig mit harter und unfreundlicher Anrede / noch hinterrücks mit Zerfleinerung und böser Nachrede; Vielmehr erfreuet er sie unter Augen und abwesend mit solchen Worten / daraus man den Respect und die Hochachtung seines Hertzens gegen sie erkennen kan. Wohl thut er ihnen ferner (2) mit Geberden. Denn dieselben sind gleichfals Herz-Fenster / durch welche man den innerlichen Aestim gegen jemand erschen kan. Wohl thut er ihnen auch (3) mit der That selbst. Und zwar

lar-

* Hartknoch / Preussische Kirchen - Hist. L. 2. c. 6. p. 508.

** Rehtmeyer / Braunschw. Kirchen - Hist. part. 3. c. 5. p. 91.

largiando, durch Freygebigkeit; denn Pauli Vermahnung stehet
 best: Der unterrichtet wird mit dem Wort / der theile als
 lerley gutes mit dem / der ihn unterrichtet. Gal. 6. v. 6. Fer-
 ner / tolerando, mit Geduld. Er nimt das Wort derselben an
 mit Sanfftmuth / und murret nicht über ihr Straffen; Auch
 hat er sonst Geduld mit ihren persönlichen Fehlern und Schwach-
 heiten. Lehrer und Prediger sind und bleiben doch ihrer Na-
 tur nach Menschen / und also auch Menschlichen Fehlern un-
 terworffen; Sie sind aber dabey auch ihrem Ampte nach
 Väter / darum nun heissts auch hier: Ehre Vater und Mut-
 ter; Wie denn? (1) mit That / (2) mit Worten / aber auch
 (3) mit Geduld. Strach. 3. v. 9. Endlich orando, mit Ge-
 bet und Fürbitte. Der Apostel Paulus vermahneth dabero
 treulich: Betet für uns / auf daß GOTT uns die Thür des
 Worts aufstheue / zu redend das Geheimnis Christi. Coloss. 4.
 v. 3. Und noch einmahl vermahneth und bittet er: Betet für
 mich / auf daß mir gegeben werde das Wort / mit freudig-
 gem Aufschun meines Mundes / daß ich möge kund machen
 das Geheimnis des Evangelii. Ephes. 6. v. 19. Zu ge-
 schweigen / daß man treuen Dienern Gottes auch nach ihrem
 Tode / durch gebührendes Betrauen / durch rühmliches An-
 dencken / und durch Liebes- Erweisungen gegen ihre Hinter-
 bliebene / wolzuthun unvergessen seyn soll. Das h. isst denn /
 Christi Knechte aufzunehmen mit wirklicher Wolthätigkeit.

§. 32. Aufzunehmen soll man sie endlich auch / und zwar in-
 sonderheit / mit willigem Gehorsam. Schlechter Gehorsam /
 wenn es in unserm Text von den Erst- Geladenen heisst: Und
 sie wolten nicht kommen. Schlechter Gehorsam / wenn der
 eine von den Letzt- Geladenen zwar kömmt / aber er kömmt nicht
 auf gehörige Art / man hat seiner nur Schande / denn er hat kein
 Hochzeitlich Kleid an. Gehorsam ist die beste und vornehmste
 Pflicht gegen das heilige Predigt- Ampt. Nicht zwar ein
 blinder Gehorsam / ob müssen Zuhörer schlechtlin / ohne alles
 B. dencken / Forschen und Prüfen / alles dasjenige ohne Unter-
 scheid

scheid annehmen / glauben und thun / was ein Prediger saget. O nein! Es heist: **Ihr Lieben glaubet nicht einem jeglichen Geist / (einem jeglichen Lehrer / und seinem Fürbringen /) sondern prüfet die Geister / ob sie von GOTT sind.** 1. Joh. 4. v. 1. Und weisen ja allerdings dahero wir Prediger unsers Zuhörer von uns ab / und gegentheils weisen Wir Sie auf Gottes Wort; * Wir lehren sie / daß sie uns glauben und folgen sollen / nicht darum / weil wir dieses oder jenes sagen / sondern darum / weils Gottes Wort saget. Rechtschaffene Christen nun sinnen sorgfältig demjenigen nach / was ein Diener Jesu Christi ihnen vortragt; So bald nun aber das Herz Göttlichen Willens überzeuget ist / so gehorchen sie auch / und folgen. Träget demnach jener ihnen die reine Lehre und die heilsame Glaubens-Artickel für / so gehorchen sie dergestalt / daß sie halten ob dem Wort / das gewiß ist / und lehren kan. Tit. 1. v. 9. Vermahnet er zur Tugend und guten Wercken / so gehorchen sie dergestalt / daß sie sind **Thäter des Wortes / und nicht Hörer allein.** Jac. 1. v. 22. Warnet und strafet er / so gehorchen sie dergestalt / daß sie sich mit **Hiskia** erklären: **Ich werde mich scheuen alle mein Lebtag für solcher Bestrahnis meiner Seelen.** Jes. 38. v. 15. Tröstet er / so gehorchen sie dergestalt / daß sie seuffzen: **HERR GOTT / bekräftige das Wort / das du über deinen Knecht geredet hast!** 2. Sam. 7. v. 25. Gebet er ihnen mit exemplarischem Wandel vor / und ruffet: **Folget mir / lieben Brüder!** Philipp. 3. v. 17. So gehorchen sie dergestalt / daß sie an Pauli Lebens-Regel gedencken: **Lieben Brüder / was wahrhaftig ist / was ehrbahr / was gerecht / was keusch / was lieblich / was wol lautet / ist etwa eine Tugend / ist etwa ein Lob dem dencket nach.** Philipp. 4. v. 8. Summa: Ruffen die Knechte des grossen Königes: **Kommet zur Hochzeit!** So

E

kom-

* Confer. huc *Dannbauer*. Theolog. Conf. 1. 1042 — 1047. *Orbo*, Königl. Prieſterthum / L. 2. c. 8. p. 567 — 615. *Sperling*; *Nicod. quarens*, Tom. 1. Pt. 1. p. 1331 — 1400. *Spener* / *Evang. Lebens-Pflichten* / 2. 231.

kommen diese / und seuffzen: **Seuch uns nach dir / so lauffen wir.** Hohe-L. 1. v. 4.

S. 33. **Sehet / das ist also / in den wichtigsten Puncten / die Christliche Pflicht gegen die von Gott gesendeten Knechte; Daben wir erwogen haben eines theils / Gottes Gütigkeit / die sich hervor thut in seiner Knechte Sendung; andern theils unsere Schuldigkeit / die sich erzeigen soll in solcher Knechte Aufnehmung.**

S. 34. **Hier leuchtet aber nun so bald hervor das laulichte Schein / Maul und Heuchel = Christenthum.** Von Rehern / Schwermern / Enthusiasten und Phantasten / alten und neuen / welche gleichsam mit stürmender Hand und als rasende Leute das Predigt = Ampt grimmig anfallen / und doch Christen / ja Kern-Christen heißen wollen / wil Ich jetzt und an dieser Stäte nicht reden; Sondern verbleibe bloß bey uns selbst. Wir alle bekennens / es sey ein unaussprechlich-vieles am heil. Predigt-Ampt gelegen / und man habe es vor eine von den grösssten Wolthaten zu erkennen / daß der himmlische König uns durch seine Knechte zur Hochzeit seines Sohnes einladen läßt; Dis / sage Ich / bekennen wir alle mit dem Munde. Ist den nun nicht eine unverantwortliche Lauligkeit / wenn die / die solches sagen und bekennen / sich dennoch gegen dieses heilige Ampt und dessen treue Beampte muthwilliger Weise übel aufführen? Fürwar / wie findet sich des Dinges so viel / daß Ich nicht wol weiß / wo ich anfangen oder endigen soll. Doch wil und muß Ich eins und anders vortragen. Ich gestehe und bekenne aber vorhero gern und deutlich / daß es gleichwol / Gott Lob / auch unter Uns an redlichen Priester = Freunden und Freundinnen nicht mangle / deren Herr Gott rühret / daß sie seine Knechte hochachten / aufrichtig ehren / fleißig hören / rühmlich versorgen / herzlich vor sie beten / und ihnen zu gehorsamen sich beflüssigen; Und diese gehet unsere Straff-Rede gar nicht an.

S. 35. Sonst aber sage ich. Wir haben gehört / es sey eine grosse Gütigkeit Gottes / daß Er seine Knechte zu uns sendet / und das Predigt-Ampt erhält. Aber / solten nicht gefunden werden unter uns / die / da auch sie selbst solches mit dem Munde sagen / doch bald sich wiederum verrathen / daß sie es als eine geringe Sache ansehen? Ich wil nur eines berühren. Ruffet etwan der Herr über Leben und Sterben jemanden von seinen treuen Knechten durch den zeitlichen Tod zur Ruhe / so dencket / ja saget mancher: Was ist denn mehr? Non deficit alter. Ist die Pfarre nur gut / und trägt eine reiche Besoldung / so sind wol zehen vor einen / so die entledigte Stelle bekleiden; Wie es denn freylich auch an Gewissen-losen und theils ungeschickten Currenten und Practicanten nicht pflegt zu mangeln / auch wol alsdenn / wenn eine vacante Pfarre mager / schlecht und elend gnug ist. Man vergisset also des schuldigen Danckens gegen Gott / daß Er bishero seine treue Knechte gesendet; Man vergisset des herrlichen Betens / daß Gott ferner treue Arbeiter in seine Erndte senden wolle. Ist denn das nicht eine grosse Lausigkeit? Zu geschweigen / daß mancher heimlicher Atheist wünschen möchte / es wäre gar kein Predigt-Ampt / damit man nur nicht Jährlich zu Erhaltung desselben etwas geben dörffte; Und damit auch niemand wäre / der ihm einreden / und durch Vermahnung und Strafe ihn in seinem sanfften Sünden-Schlaf und Laster-Freude stöhren möchte.

S. 36. Wir haben gehört / Gott sende seine Knechte heutiges Tages nicht unmittel- sondern mittelbahr / nemlich durch Menschen. Diejenigen nun / welche die Bestellung des Predigt-Ampts in Verwaltung haben und dirigiren / wissen gar wol / sie stehen hierinn an Gottes statt / und führen dieses wichtige Berck nicht den Menschen / sondern dem Herrn / welcher vermableins wird fragen / wie sie gehandelt / und forschen / was sie geordnet; Ihr Gewissen überzeuget sie / sie seyn verbunden / dis grosse Geschäfte anzufangen und

zu führen mit Andacht und Bedacht/ ohne fleischlichem Respect und Absicht/ so wie sie es an jenem grossen Tage vor Gottes strengem Richter-Stuhl zu verantworten gedencken. Wenn denn aber es sich begiebet / daß solches hindan gesehet wird / und jederman siehet / daß es sich bey Berufung eines Predigers nur gar zu sehr hie und da menschet/ nicht anders / als hätte man etwan ein weltliches Lehn zu vergeben; Ist das nicht eine grosse Lausigkeit? Gewiß/ liegen ja die gerechte Klagen gewissenhafter Theologorum und Politicorum, über den bey Prediger-Wählungen hin und wieder vorgehenden grossen Mißbrauch/ in öffentlichen Schrifften vor Augen.

§. 37 Wir haben gehört/ es sey Gottes Wille/ seine gesendeten Knechte wohl an- und aufzunehmen/ nemlich/ mit gebührender Hochachtung/ mit Christlicher Wohlthätigkeit/ und mit gehorsamer Folgsamkeit. Aber/ wie gebets? Im Text steht: **Etliche griffen seine Knechte.** Und wem ist unbesand/ was massen die treuen Knechte Gottes/ Micha/ Jeremias/ Johannes der Täufer / Johannes der Evangelist und Apostel/ Petrus/ Paulus/ Silas/ und andere/ gegriffen/ vest gemacht und eingekerkert worden? Was meynen wir aber? Solte es nicht manchem eine Lust und Freude seyn/ wenn ers mit ein und andern treuen Diener Gottes/ der ihm unvorholten die Warheit sagt/ eben dahin bringen könnte? Am Willen dörfte es ihm traun nicht mangeln/ wenns ihm ins Werck zu setzen nur nicht gehindert würde/ und unmöglich fiels. Warlich/ sind von solchen Priester-Greiffern nicht fern diejenigen/ welche redlichen Knechten Gottes mit Citationibus und Borladungen/ weiß nicht wohin/ dräuen/ und ihnen so mit spielen/ wie mit Jeremia seine Feinde/ über welche er also klaget: Ich höre/ wie mich viel schelten / und allenthalben schrecken/ **Sui verklagt ihn/ wir wollen ihn verklagen/** (sprechen alle meine Freunde und Gesellen) ob wir ihn übervorthailen/ und ihm beykommen mögen/ und uns an ihm rächen. Jerem. 20. v. 10. Gewiß/ ist ja/ daß es un-

vero

verantwortlich / einen Diener Christi / wenn er Aups. und Gewissens halben hart straffet / ja / ich sage noch mehr / wenn er auch gleich härter straffte / als es scheinen könnte nöthig zu seyn / Injuriarum zu belangen / ihn mit Citationibus zu graviren / oder sonst hart deswegen anzusehen. Aber / wie gerne thäte mancher dieses! Saget mir nun / wo bleibet da das Christenthum / dessen man sich doch rühmet? Ich erinnere mich hiebey des Lateinischen Reymes / welchen der Welt-berühmte Gottselige Rechts-Gelehrte / D. JOHANNES BRUNNEMANNUS, * in diesem Punct anführet:

Si agas ex Lege diffamari,
 Petasq; Pastorem citari,
 Tamdiu debes incarcerari,
 Donec discas deprecari,
 Et Ministros Christi venerari.

Welches ich also verdeutsche: Höre / lieber Gesell / bist du der Art / daß du einen redlichen Diener Gottes Injurien wegen belangen / und dahero umb eine Citation und Ausladung wider ihn anhalten wilt / so wisse / daß folgendes Tractament für dich gehöre: Man soll dich billich an einen Ort binden / da du nicht weit herumspazieren könest; Und dis soll man mit dir treiben so lange / und so viel / bis du lernest / sein demüthig Abbitte zu thun / und dagegen die Diener Christi künfftig besser zu respectiren und zu ehren.

S. 38. Ferner; Im Text stehet: Etliche höhneten seine Knechte. Daß es nun im Alten Testament sonderlich dem Propheten Elisa / Jesaia / Jeremia / und Ezechiel / und im Neuen Testament insonderheit dem lieben Apostel Paulo / also ergangen sey / und wie sehr sie sich bey ihrer treuen Aups. Verwaltung haben höhnen und verspotten lassen müssen / das wissen wir alle. Ach aber / daß man nicht sagen und klagen müste / daß noch heute zu Tage an Priester / Spöttern und Verächtern kein Mangel sey! Du lieber Gott / wie muß nicht

* Brunnemannus, de Jure Eccles, L. 3, c. 1, n. 14, p. m. 796.

auch wol der beste Prediger sich censiren / zur Banck hauen / verböhen und verspotten lassen / auf allerhand Art und Weise / und in allen Stücken / wemns nur erst so weit gekommen ist / daß man einen Haß und Unwillen seines treu • geführten Ampts halben / unbillig auf ihn geworffen hat. Er mache es / wie er wolle / Er lebe so exemplarisch / wie er wolle / Er predige was und wie er wolle / Er rede oder schweige / so finden die / so ihm feind sind / etwas drauf zu sprechen / und ihm zu verböhen. Dem einen strafft er zu viel / dem andern zu wenig ; Dem einen tröstet er zu viel / dem andern zu wenig ; Dem einen predigt er zu lange / dem andern zu kurz ; Dem einen redet er zu leise / dem andern schreyet er zu starck ; Dem einen macht ers im Predigen zu hoch und zu gelahrt / dem andern zu simpel und zu einfältig. Es gibt Spionen / die bloß darum in seine Predigten kommen / daß sie etwas auffangen / welches sie austragen / verdrehen / verlästern und bespötern ; Und es fehlet nicht an Neuen-Zeitungs-Schnappern / die solche Laurer mit Freuden anhören / ihnen glauben / ja hie und da etwas hinzusehen oder davon thun / und dann mit gesamter Hand über den abwesenden unschuldigen Priester herfallen / ihn mit Verböhung zerhacken / und weiß nicht wie schändlich in der Leute Mund bringen. Also ferner / was seinen Umgang mit andern betrifft / dem einen ist er allzu-gesellig / dem andern allzu-einsam ; Dem einen zu ernsthaftig / dem andern zu scherzhäftig ; Dem einen zu demütig und zu gemein / dem andern zu hochmütig und stolz. Man verböhet und bespötert seinen Gang / seine Tritte und Schritte / seine Mienen und Geberden / seine Kleidung / seine Speisung ; Man beredet und betadelt bald ihn selbst / bald die lieben unschuldigen Seintogen ; Und ich weiß nicht was ? Ist nicht also ?

§. 39. Ist er ein Einheimischer / so gehets nach dem Sprichwort : Ein Prophet gilt nirgend weniger / als in seinem Vaterland. Ist er ein Frembder / so heisset : Du bist der einzige Fremdling hie / und wilt regieren ? (1. B. Mos. 19. v. 9.)

Ist er alt / so wird man sein überdrüssig; Ist er jung / so heisse:
 Was solt uns dieser weisen / was gut ist? (Psalm 4. v. 7.)
 Da doch / damit wir wider diese letzte Verhöhnung aus gutem
 Bedacht etwas beybringen / der Apostel Paulus durchaus nicht
 gestatten wolte / daß Timotheus seiner Jugend halben von
 jemand verachtet werden solte. 1. Tim. 4. v. 12. Und als
 Jeremias vorwandte: Ach Herr / Herr / ich taug nicht
 zu predigen denn ich bin zu jung; Was antwortete Gott?
 Er sprach: Sage nicht / ich bin zu jung / sondern du solt
 hingehen / wohin Ich dich sende / und predigen / was Ich
 dich heisse. Jerem. 1. v 6 / 7. Bekand ist es / was massen
 im nechst . abgewichenen Seculò der geistreiche Rostockische
 Theologus, Hr. D. HENRICUS MÖLLERUS, schon im 21sten/
 und der hochverdiente Sächsische Ober. Hoff. Prediger Hr.
 D. MATTHIAS HÖË von Hoenegg / im 22sten Jahre ihres
 Alters / in den heiligen Orden g. langet; Und noch näher; der
 Welt-berühmte Hr. D. Johann Friedrich Mayer ist bereits
 im 23sten Jahr seines Alters zum Superintendenten. Ampt
 bestellet worden. Viel mehre Exempel aus alten und neuen
 Zeiten könten angeführet werden. † Ich wil aber bey unse-
 rer Stadt Thorn bleiben / und nur ihrer Zweyer gedencken.
 Der selbige Hr. PETRUS CZIMMERMANNUS, ist der selbe
 nicht ein Mann / von welchem unsere Stadt weit und breit
 Ruhm und Ehre hat? Er war aber nur von 27 Jahren /
 als er hier zu S. Marten Prediger / * und nur von 29 Jah-
 ren / als er gar zum Senior der h. sigen Kirchen ** erwählset wurde.

Der

† Non possum non hic quoq; nominare Fautorem meum singularem,
 Max. Rev. DN GEORGIUM SERPILIIUM, qui Annum ætatis 22 agens, officio
 sacro cum maximo Auditorum applausu admotus; jam verò ab Ao. 1709
 Superintendens Ecclesiæ salubriter præest Ratisbonæ. Vid. Czwingingerus,
 Sp. cim. Hungariæ literatæ, p. 341, seqq.

* Ao. 1627, Monate Septembri.

** Ao. 1629, d. 21 Maji.

Der in Gott ruhende Hr. M. JOHANNES Neumachbar aber hatte noch nicht 22 Jahre erfüllet / so bekleidete er bereits eine Prediger-Stelle in einer uns benachbahrten Stadt / * und im 26sten Jahr ward er in unsere Stadt zum Predigt-Ampt nach S. Marten beruffen / ** ja / da er nur 32 Jahr alt / ward ihm das Seniorat selbst anvertrauet. *** Wem aber ist unbewust / mit was grossem Nutzen er solche heftige Aempter habe verwaltet? † Nemlich / wo nöthige Geschicklichkeit / Gaben und Tugenden sich finden / wo animus & prudentia lenilis ist / da ist eben auf die Menge der Jahre nicht zu dringen. Und doch verhöhnet und bespöttert die verkehrte Welt bey manchem Prediger seine Jugend / ob sich gleich sonst nichts bey ihm auszufehen und zu tadeln findet.

§. 40. Ich muß noch mehr sagen. Mancher rechtschaffener Diener Jesu Christi / wird verhöhnet und übel beredet gar wegen seiner guten Gaben und besondern Tüchtigkeit. Wunderst du dich drüber? Ich wundere mich selbst. Aber doch ist's wahr. Als vormahls dem Täufer Johannes die neue Zeitung gebracht ward / daß jederman dem HErrn Christo zulieffe; und man hätte dencken mögen / Johannes würde sich darüber ungehalten stellen / weil sonst vorhin jederman ihm (dem Johannes) zugelauffen war / da lies er sich folgender gestalt

* Scil. zu Marienwerder / Annó 1646, Mense Januar.

** Scil. Annó 1651, d. 6 Decemb.

*** Annó 1656, d. 12 Septemb.

† Addo D. SIMONEM MUSEUM, quondam pariter Thorunensium Ecclesiarum Seniore, quem ætatis suæ Annó 20mó Ecclesiasticæ functioni admodum fuisse, *Buddeus* testatur in Lexic. Histor. univers. T.3 p.582. a. Adjicere quoq; hic obiter liceat, quæ de Græcorum more ex *Leone Allatio* nuper produxit D. *Heineccius*, in der Abbildung der Griechischen Kirche / P. 2. c. 6. p. 300: Auf das Alter wird (bey Erwehlung der Priester) wenig oder gar nicht gesehen / weil sie davor halten / daß es gang sey / wenn sie einen Bart haben / oder verheyrathet sind / oder sonst von dem Bischoff vorichtig erland werden. Quos suos sensu & more abundare permittimus.

gestalt vernehmen: **Er** / (Christus/) muß wachsen / **Ich** aber muß abnehmen. Als wolte er sprechen: So recht / Ich will immerhin abnehmen / und gern gering werden / wenn nur Christus zunimt / und Gottes Nahme verherrlichtet wird. Joh. 3. v. 30. Wir Prediger machen billich selbst es also / wenn Gott andere Lehrer neben uns / mit grösserm Geist / als wie wir haben / und mit mehren Gaben und grösserm Eysfer / ausgerüstet. Von der Geist begabte SCRIVERUS sehr wol folgendes anmercket: Es geschicht manchemahl / saget er / * daß wenn ein getreuer Seel. Sorger eine Zeitlang an einem Ort / sein Ampt mit Ruhm und Nutz geführet / und einen guten Zulauff gehabt / daß ein ander auch dahin beruffen wird / der mit mehrerm Geist und Gaben von Gott ausgerüstet / die Zuhörer nach sich zieber. Nie muß er nicht neidisch seyn / sondern mit Johannes sagen: Christus muß wachsen / Ich aber muß abnehmen. Und mit Paulo: Was ist ihm aber denn? daß nur Christus verkündigt werde allerley Weise / daß nur Christus **Jesus** den Leuten ins Herz geprediget werde / es geschehe durch mich / oder einen andern / so freue ich mich doch darinnen / und wil mich auch freuen. Leider aber finden sich einige unter den Zuhörern / welche wol lieber immerhin mit der alten / schläfrigen und laulichten Art sich behelffen wolten; Sie wären wol zu frieden / wenn niemand käme / der sie mit einem freudigen Eysfer aufweckte; Bescheret aber Gott einen solchen / alsobald unterwerffen sie ihn dem Wüten ihres heimlichen Neides und unbilligen Censuren. Sie werffen ein / man solle die nicht verachten / die geringe Gaben haben; Und das ist wahr / verstehe / wofern selbige sich nicht vorsetzlich haben bestellen lassen zu solchen Aemptern / zu welchen sie gewußt / daß sie nicht zureichende Gaben hätten / und nicht tüchtig wären. Aber ferner / auch dieses ist wahr / daß man diejenigen / welche mit reichen und besondern Gaben von dem Geber alles Guten ausgerüstet sind / nicht deswegen neiden / hassen und

F

übel

* Scriverus, Seelen-Schak / Part. 3. Conc. 24 §. 3.

übel bereden / sondern vielmehr die Gaben Gottes in ihnen ehren und hoch achten / Gott davor / als vor eine grosse Wohlthat / herzlich danken / und sie selbst umb ihres erbaulichen Dienstes willen desto lieber haben solle. Solches Meiden und Verböhen denn nun / ist warlich eine schreckliche Sünde / und eine deutliche Anzeige / wie laulich solche Leute im Christenthum seyn.

§. 41. Summa; Wenn man vom Verböhen und Beschimpffen derer vom himlischen Könige ausgesandten Knechte reden soll / und man wolte nur untersuchen und anführen / wie hoch und besonders Juden / Türcken und Heyden diejenigen haßten / die sie vor Gottes Diener erkennen / * und wie gar sehr sie dieselben respectiren und ehren; So würde man erkennen / wie gewaltig sie uns Christen hietan beschämen / und wie laulich / elend und schlecht dßfals unser Christenthum sey.

§. 42. Weiter; in unserm Text steht: Etliche tödteten seine Knechte. Und daß nun dieses Tractament vielen treuen Legaten Gottes im Alten und Neuen Testament wiederfahren sey / ist gnugsam bekand. Nun wird jemand hiebey denken: Behüte Gott / wer wird dieses heutigens Tages unter uns Evangelischen thun? Wer wird Gottes Knechte tödten? Zum wenigsten sind wir gleichwol davon frey. Darauf sage Ich; Das ist wahr / wo man von dem wirklichen euserlichen Tödten und Ermorden redet. Aber / mein Jesus hat gelehret / daß auch dieses ein Todschlag sey / wenn man mit seinem Bruder zürnet / wenn man zu ihm saget Racha / wenn man zu ihm spricht du Narr. Matth. 5. v. 22. Nun aber / was meinen wir? Solten nicht unter uns zu finden seyn solche / die einem rechtschaffenen Diener Christi / zum Danck vor seine treue Warnung und Vermahnung / mit Zorn / Haß und Feindschafft starck zusehen; Mit giftigen Mienen und Geberden / und mit herb-schneidenden Laster - Worten und bösen Nachreden ihn

krän-

* Quædam huc dabit *Lubbertus*, in *Libello*, der von den ebr. Heyden verdamtẽ Schein-Christ / c. 13. p. 69. It. *Sperlingius*, in *Mose* detonante, part. I. p. 1164.

fräncken; ja wirklich / nach allen ihren Kräften / innerlich und äußerlich / heimlich und öffentlich / ihm allen Tott anthun / ihn mortificiren und quälen. Tödtet diese nicht Gottes Knechte? Jeremias wird tod geschlagen / nicht eben mit der Faust / aber doch mit der Zungen. Jerem. 18. v. 18. Solte man manchem das Herz sehen können / wie zwar seine euserliche Bezeugungen ihn starck verrathen / würde man nicht in demselben einen Cain erblicken mit der Mord-Keule? Würde man nicht darinn gewahr werden / wie er diesem oder jenem Mund-Boten Gottes den Tod wünscht / nur damit man seiner loß würde? Nun / seinem Wunsch nach / ist ein solcher schon ein Propheten-Mörder. Zu geschweigen / daß / wenns auf manchen unerkenntlichen Geiße-Wanste ankommen solte / seinent halben ein Diener Christi gewiß gnug Hungers sterben und verderben müste. Lieben Christen / es ist ja so und nicht anders.

S. 43. Im Text stehet von den Erst-Beladenen: Sie wolten nicht kommen. Nicht heißt: Sie konten nicht; Sondern: Sie wolten nicht. Ihre Frechheit war so groß / daß sie austrieffen: Nolumus, wir wollen nicht / daß dieser über uns herrsche. Luc. 19. v. 14. Wie denn dahero auch der Herr Christus selbst ihnen dieses verweisslich vorwirfft: Noluitis, Ihr habt nicht gewolt. Matth. 23. v. 37. Ach / daß diese Nolentes nicht ihres gleichen unter uns hätten! Traun / solte man der meisten Vorwand und Entschuldigungen / warum sie das Böse nicht lassen / und warum sie das Gute nicht thun / genau examiniren / und bis aufs euserste resolviren / so würde es ankommen / nicht auf ein Nicht-Können / sondern auf ein Nicht-wollen. Denn / saget mir / solten manche nicht können fahren lassen ihre Zänckerey / ihre Ungerechtigkeit / ihre Säufferen / ihre Unspäteren / ihre Kleider-Leichtfertigkeit? Ach ja / sie könnten wol / aber / nolunt, sie wollen nicht. Sehen und erkennen nicht ihrer viele dieses und jenes gute? Werden sie nicht treulich dazu angemahnet? Ist ihr Gewissen nicht kräftig überzeuget / daß es nützlich und nötig sey? Ist ihnen nicht

F 2

müg.

möglich / solches zu thun? Ach ja / sie könnten wol / aber / nolunt, sie wollen nicht. Ja / eben darum / weil Gottes Knechte ruffen: Kommet! Eben darum / weil sie dieses und jenes böse strafen und verbieten; Eben darum / weil sie dieses und jenes Gute fodern und gebieten: Eben darum bleiben jene / ne videantur errasse, auf ihrem störrigen Eigen-Sinn / und denken: Nolumus, Wir wollen nicht. Warum denn nicht? Antwort: Snug / nolumus, wir wollen nicht. Nach dem Wort / das du im Nahmen des HErrn uns sagest / wollen wir dir nicht gehorchen. Jerem. 44. v. 16. Ich sage nicht / daß die Welt-Kinder eben also reden / ihre Bosheit darf nicht leicht so hoch steigen / ihr Herz ist überzeugt / es wäre dieses zu grob / man möchte sie vor Aitheisten schelten / und sie wollen doch noch immer vor gute Christen mit angesehen seyn; Darum nun sagen sies nicht / aber sie thuns doch. Und eben darum sage Ich; Ist das nicht schändliche Lauligkeit?

S. 44. Im Text stehet von eilichen geladenen Gästen: Sie giengen hin / einer auf seinen Acker / der ander zu seiner Handthierung. Diese zogen ihre Nahrungs-Geschäfte dem Königlich-n Hochzeit-Mahl vor. Ihrer Thorheit folgen alle diejenigen / welche Christ Dienern endlich so viel Credit und Glauben geben / daß sie erkennen / es sey allerdings viel herrlicher das Himmlische / als das Irdische / das Geistliche als das Leibliche / das Ewige als das Zeitliche: Aber doch gleichwol hangen sie mit ihrem Herzen an dem lezten. Sie lassen entweder einen zeitlichen Gewinn / eine kurzwehrende Wohlthat / eine nichtige und flüchtige Ehre / sich vom Guten zurückwenden; Oder aber / sie vertieffen sich in ihre irrdische Berufs- und Nahrungs-Geschäfte so sehr / daß der Sorge und den Gedanken vors ewige Heyl der Seelen / wenig Raum übrig bleibet. Sie trachten nicht am ersten nach dem Reiche Gottes / und nach seiner Gerechtigkeit. (Matth. 6. v. 33.) Das Linsen-Gerücht ist ihnen mit Esau appetitlicher und woltschmeckender / als der Segen der Ersten Geburt. Das Irdische treiben sie hurtig und hitzig / das Himmlische nachlässig und laulicht.

S. 45. Endlich; Im Text findet sich einer von den Geladenen / der sich zwar wirklich ins Hochzeit - Haus einstellt / aber er hat kein Hochzeitlich Kleid an. Ein Haupt - Heuchler / und Bild aller Maul - und Stroh - Christen. Denn da finden sich / welche meynen / wenn sie sich nur dem Prediger zeigen / das ist / wenn sie sich zum Evangelischen Glauben bekennen / wenn sie zur Kirchen gehen und die Predigten anhören / wenn sie in die Bet - Stunden sich einstellen / wenn sie zur Beicht und H. Abendmahl sich einfinden / u. s. f. so haben sie ihre Pflicht gegen Gottes ausgesandte Knechte dermassen bewiesen / daß jederman / ja Gott selbst / mit ihnen gar wohl könne zu frieden seyn. Ob schon dabey das Herz bey ihnen innerlich unerneuet ist und bleibet / und das rechtschaffene Wesen in Christo Jesu ihnen ganz und gar mangelt. Sie leben immerhin nach ihrem alten Adamischen Sinn / und nach der Welt Mode. Rühmen sich des Glaubens / dessen Früchte sich doch nirgends bey ihnen zeigen. Meynen / das güldene Stüel des Glaubens könne mit dem lumpichten und stinkenden Sünden - Kittel wohl beysammen stehen. O schädlicher Selbst - Betrug! O unverantwortliche Nachlässigkeit! O grosse Fauligkeit!

S. 46. Ach / daß alle diese bedächten / was in unserm Evangelio steht: der König ward zornig. Zornig über die / welche seine Göttliche Gnade in Sendung seiner Mund - Boten so schlecht erkand; Zornig über die / welche seine gesendeten Knechte so übel aufgenommen; Zornig über den / welcher kein Hochzeitliches Kleid mit brachte. Was ist schrecklicher / als Gottes Zorn? der bis in die unterste Hölle brennet. Göttlicher Zorn - Affect ist nicht leer / vergebens und ohne Effect. Höret nur: Er schicket sein Heer aus / und brachte diese Mörder umb / und zündet ihre Stadt an. Ich meyne / die Juden habens erfahren / und erfahrens noch bis auf diesen Tag / was es nach sich gezogen / wenn man die Boten Gottes höhnet / äffet / spottet / greiffet / tödtet. Ich meyne / es habens auch viel andere erfahren / die sich an Gottes Diener gerieben / wie ihnen

ihnen Gott auf die Finger geklopft. Göttlicher Ausspruch
 stehet vest: **Tastet meine Gesalbten nicht an/und thut mei-**
nen Propheten kein Leid. Psalm 105. v. 15. Und wiederum
 heisset: **Wer euch antastet / der tastet meinen Aug- / Apffel**
an. Zach. 2. v 8. Und was meynen wir / wie ein vieles das
 auf sich habe / wenn der Herr Jesus spricht: **Wer Euch**
höret/der höret Mich/und wer Euch verachtet/der verach-
tet Mich/ wer aber Mich verachtet/der verachtet den/ der
Mich gesand hat. Luc. 10. v. 16. Ein Priester-Placker mache
 hier was für Prætexte er immer wolle / er limiteire / abstrahire / di-
 stingvire und subdistingvire wie er wolle / er belleistere und
 bemäntele seine Zündthigungen und Feindseligkeiten wie und
 womit er wolle; Gott läset Ihm keinen blauen Dunst für die
 Augen machen. Wie leicht kan auch der erzürnete Gott/umb
 des schändten Undanckts willen/ den Leuchter seines Worts von
 seiner Stäte gar hinweg stossen? daß / an statt treuer Lehrer /
 die man nicht hören wollen / falsche Propheten einschleichen;
 an statt treuer Hirten reißende Wölffe / die der Heerde nicht
 verschonen; oder doch an statt geistreicher und eysriger Män-
 ner / elende Stimper und furchtsame Menschen-Knechte. Da
 müßens denn Kinder und Kindes • Kinder mit entgel-
 ten; Wenn es wol gar so gehet: **Unsere Zeichen sehen wir**
nicht / und kein Prophet prediget mehr / und kein Lehrer
lehret uns mehr. Psalm 47. v. 9. Oft geschichts auch /
 wenn mans den Dienern Christi gar zu nahe leget / daß sel-
 bigen dadurch mit der Zeit der Muth entfällt / sie werden müde /
 und verlihren ihre vorige schöne Gaben; welches ja warlich
 eine nicht geringe Bestrafung der unartigen Zuhörer ist. Ja/
 Gottes Zorn ziehet über Priester • Feinde / im Fall ausblei-
 bender herzlichlicher Busse / das ewige Verderben selbst / daß es
 nach unserm Text heisset: **Bindet ihm Hände und Füße / und**
werffet ihn in das Finsternis hinaus / da wird seyn Heulen
und Zähnelappen. Und in Summa:

Wer Priester und Jungfern schändt /
 Der niemt selten ein gutes End.

§. 47. Wolan denn / laß uns mit Ernst anfangen / zu erkennen die Zeit / darinnen wir gnädig heimgesuchet werden. Lasset uns aufrichtig / herzlich und ohne Fauligkeit Gott in seinen Dienern ehren und hören / damit Er uns wieder ehre und höre. Lasset uns doch ja auch sonst uns nicht begnügen und betrügen mit dem blossen Nahmen und Schein des Christenthums / und bloß allein mit dem euserlichen Gottesdienst. Der übelbekleidete Gast / welcher auf ungebührende Art kömet / wird so wol gestrafft / als diejenigen / welche gar nicht kömen. Es werdennicht alle / die zu Mir sagen / Herr / Herr / in das Himmelreich kommen / sondern die den Willen thun meines Vaters im Himmel: Matth. 7. v. 21. Demnach: Schaffet / daß ihr selig werdet mit Furcht und Zittern. Philip. 2. v. 12.

§. 48. Christen rechter Art aber finden hier ihren besondern Trost. Welche selige Leute sind sie doch! Sie / als wahre Gottes- und Priester-Freunde / nehmen des himmlischen Königes Hochzeit-Boten gebührend auf; Und siehe / durch derselben Dienst und Anführung gelangen sie zum seligen Gentesß des Hochzeit-Mahls / hier an dem Gnaden-Tisch / dort an der Freuden-Tafel. O / wie wird dadurch ihre Seele hier in der Gnaden-Zeit in Wollust satt und fett! (Jes. 55. v. 2.) Sie schmecken und sehen / wie freundlich der Herr ist. (Ps. 34. v. 9.) Sie bekommen täglich mehr und mehr Lehr und Unterricht / wider Unwissenheit; Aufmunterung / wider Schläfrigkeit; Warnung / wider Ruchlosigkeit; Trost / wider Traurigkeit. Gott ehret und höret sie / weil sie seine Boten ehren und hören. Sie genießten besonders des Wollebens eines guten und unverletzten Gewissens. Ich führe hiebey eine sehr merckwürdige Geschichte aus einem bewehrten Autore * an / die sich nicht eben vor vielen Jahren in Halberstadt zugetragen: Dasselbst besuchte einst ein Evangelischer Prediger et-
nen

* Scyffartus, in Singularibus Evangelicis, pt. 1, p. 971.

nen Patienten; Wenn er nun demselben vorbetete/ so that der Krancke sehr ängstlich/ und vergoß häufige Thränen; hingegen/ wenn jener mit Beten aufhörete/ so ließ der Patient auch nach mit Weinen und ängsten. Als der Seitsliche solches merckte/ wunderte er sich/ und fragte ihn: Wie es doch käme/ daß er bey dem Beten so ängstlich thäte und weinete? Es solte ja vielmehr das Gebet ihn freudig und getrost machen/ und ihm die Angst benehmen. Der Krancke schwieg still/ und wolte anfangs nicht heraus. Endlich aber bekannte er/ und sprach: Ich muß es doch nur entdecken/ was ich auf meinem Herzen und Gewissen habe. Ich habe stets von Predigern übel geredet/ und ihnen viel Seufftzen verursacht. Dahero der Prediger ihr Schweiß/ welcher ihnen oft bey ihrem Predigen übers Angesicht herunter geflossen/ mich jetzo drückt/ und mein Gebet verhindert/ und so oft ich mich dessen erinnere/ so bricht mir der Angst-Schweiß drüber aus. Worauf ihn der Prediger zwar/ weil er ein solch offenherziges Bekantnis gethan/ und seine Sünde so ängstlich bereuet/ wiederum getröstet/ und ihn/ als einen Bußfertigen/ der Vergebung der Sünden versichert; Man erkenne doch aber daraus/ welche eine unerträgliche Angst es sey/ wenn bey Prediger-Feinden das Gewissen aufwacket; Und wol dem/ dem es noch hier in der Gnaden-Zeit also aufwacket. Wie weit besser sind denn diejenigen dran/ die Gottes Legaten Christlich aufnehmen. Ihr Gewissen beisset sie nicht des Priester-Schändens wegen/ weder in ihrem Leben/ noch aufm Sterbe-Bette. Nicht drückt sie der Prediger-Schweiß/ wol aber erquicket sie der Prediger-Seegen. Und was wird nicht geschehen bey der himmlischen Freuden-Tafel? O/ was Freude wirds seyn/ wenn ein in der himmlischen Seligkeit und Glorie stehender Diener Gottes/ auf seine erkenntliche/wolthätige und folgsame Zuhörer wird weisen/ und ihnen ein gut Zeugnis ertheilen

können? Wenn Er wird können sprechen: **Siehe/ hie bin Ich/ und die Zuhörer/ die du mir HERR gegeben hast!**
Jes. 8. v. 18.

S. 49. Es ist aber nun offenbahr/ aus was Ursachen wir anjeho eben dieses Thema, von der Pflicht gegen **Gottes** gesendete Knechte/ abgehandelt haben. Nemlich/ es bringet uns dazu die instehende **INTRODUCTION** eines neu-erwählten Knechtes **Gottes** des Allerhöchsten/ des gegenwärtigen Wol-Ehrwürdigen **Hrn. Johann Reinhold Böhmens/** als wol-beruffenen Predigers bey hiesiger **Gemeine;** Wie Ich denn nunmehr ungefümt dasjenige in **Gottes** Nahmen ins **Werk** setze/ umb dessen willen Ich vorjeho allhier aufgetreten bin. Wir sind sattfam versichert/ daß wir für uns haben einen Mann/ der in der Lehre richtig; der Lauff seiner Studien/ und die bey Ihm sich zeigende **Saben** vergewissern uns/ daß Er zum **Lehren** tüchtig; gute Zeugnisse bewehren/ daß Er im **Leben und Wandel unsträflich;** Und wir finden nicht zu zweifeln/ Er werde in seinem **Umbgang** mit andern sich auführen **verträglich und vergnüglich.** Von seinen **Studiis** besonders/ ist uns bewust/ daß Er den **Grund** derselben rühmlich gelegt auf dem **Welt-berühmten Danziger-Gymnasio,** nachgehends aber dieselben mit Fleiß fortgesetzt auch auf **Hohen Schulen/** und was die schlechte **Mittel** nicht erreichen konten/ ersetzte der **Fleiß/** welcher Ihm auch in **Danzig** alsobald wohl-wollende hohe **Patronos** und **Sönnner** gefunden/ welche die Ihm von **Gott** verliehenen **Talenta** nach **Würden** gestimiret/ Er daher auch zeitig daselbst zu einer gewissen heiligen **Bedienung/** * jehz fast vor drittelhalb **Jahren/** bald aber auch ferner/ noch nicht ein halbes **Jahr** darauf/ zum **H. Ministerio** selbst/
S als

* Scil. Sophronesterio Dantiscano à Concionibus futurus, sermonem aditualem ibidem habuit Annó 1710, Fer. 2 Pentecost.

als ein Hoff- und Feld-Prediger / (wie wir schon vorhin gedacht /) befördert worden. ** Da denn nun solchem heiligen Ampte / Er / in einem weit-aussehenden und gefährlichen Feld-Zuge ein ganzes Jahr hindurch rühmlich vorgestanden / siehe / so regierets Göttliche Versehung jetzt recht wunderbarlich / daß Er hier bey uns in Thorn im Zurück-Reysen dasjenige finden müssen / was Er nicht gesucht / und dasjenige heute geschehen muß / was vor 3 Wochen weder Er noch jemand dencken konte.

S. 50. Wer erkennet nicht / sein Beruff sey von GOTT ? Drum so wol Er selbst / als auch Wir / desto stärker hoffen können / sein Ampt werde im Seegen seyn. Wir danken demnach GOTT dem HERRN / der vor diese werthe Gemeine so Väterlich gesorget / und Ihnen abermahls einen tüchtigen Boten zugesand / Sie durch dessen Dienst zur Hochzeit seines Sohnes einzuladen. Wir gratuliren unserer geehrten Obrigkeit / als Patronis und Collatoribus, daß Sie durch Göttliche Gnade so glücklich gewesen / und denjenigen einmüthig gewählt / der den Augen GOTTES wolgefallen. Wir Prediger nehmen Ihn willig und freudig auf in unsern Orden ; Ich besonders verspreche Ihm meine aufrichtige Liebe / Freundschaft und Dienstgeflissenheit ; Und verhoffe hinwieder von Ihm dergleichen. Wir übergeben Ihn dieser Christlichen Gemeine / und versichern uns in GOTT / Er werde ein heylsames Werkzeug Göttlicher Gnaden an und bey Ihnen seyn.

S. 51. Ihr aber / mein Vielgeliebter Herr Ampts-Bruder und Collega, Ihr sehet / was GOTT jetzt mit Euch thut. Er selbst ruffet und sendet Euch / und diese gegenwärtige Ge-

** Sacro Ordinationis ritu ad Ministerium Sacrum Gedani initiatus est, die 26 Augusti.

Gemeine vertrauet Er Euch. So tretet denn solch heiliges Ampt an mit Freuden. Wie Ich denn / im Nahmen der Hochgelobten Dreyeinigkeit / auf Verordnung unserer geEhrtesten Obrigkeit / Euch hiemit / und in Krafft dieses / öffentlich und solenniter dieser Christlichen Gemeine vorstelle / und zu Eurem neuen heiligen Ampte einweise. Ich weise Euch ein in diese Cankel / zum Tauff-Stein / Altar und Beicht-Stuhl ; Ja / Ich übergebe Euch hiemit diese ganze Christliche und durch das Blut des Sohnes Gottes Jesu Christi theur-erkaufte Gemeine. **erschrecket nicht!** Die Sache ist wichtig ; und Ich selbst kans nimmer ohne Bewegung bedencken / wenn Ich komme auf die Betrachtung der schweren Bürde und Verantwortung / so uns Dienern Christi aufieget. Aber / Ich sage nochmahl : **erschrecket nicht!** **GOTT** ist mit Euch. Er hat Euch geschickt ; Er wird Euch auch machen geschickt. Er wird Euch schützen / trösten / versorgen / segnen. So greiffet denn das Werck an mit Freuden. Gehet aus im Nahmen des **HERRN** / als ein gesendeter Knecht des himmlischen Königes / und ruffet getrost : **Kommet zur Hochzeit!** Lehret unermüdet ; Vermahnet treulich ; Warnet und strafet freudig ; Tröstet nachdrücklich. **Weidet die Heerde Christi / so Euch befohlen ist / und sehet wohl zu / nicht gezwungen / sondern williglich / nicht umb schändlichen Gewinns willen / sondern von Herzen-Grund / nicht als die übers Volck herrschen / sondern werdet ein Fürbild der Heerde.** 1. Petr. 5. v. 2/3. Betet dabey fleissig und brünstig / daß Er eurem Ruffen und Einladen kräftigen Nachdruck / und eurem Pflanzen und Begiessen reiches himmlisches Gedenen geben wolle. Wie Ich Euch denn dazu meinen Brieferlichen Seegen hiemit herzlichlich belege / seuffzende : **Der **HERR** segne Euch / und behüte Euch!** **Der **HERR** lasse sein Angesicht leuchten über Euch / und sey Euch**

gnädig! Der **H**Err erhebe sein Angesicht über Euch/
und gebe Euch Friede! Amen! 4. B. Mos. 6. v. 24 -- 26.
Ja/ Ich wiederhole hiemit den Wunsch/ welcher von der
Ehrwürdigen Priesterschaft/ ehemahls bey Eurer Ordina-
tion Euch ist ertheilet worden/ und spreche: Der **H**Err
gesegne Euch/ daß Ihr in seinem Weinberge grossen Nu-
tzen schaffet/ durch **J**esum Christum/ in Krafft des
Heiligen Geistes/ Amen!

S. 52. Ihr meine Allerliebsten aber/ mercket doch/ er-
kennet und bedencket/ was **G**ott an Euch jeso thut. Er
dencket an Euch in Gnaden/ und sendet Euch abermahls
etnen seiner Knechte. Er zeigt Euch gleichsam mit Fin-
gern/ und übergiebet Euch demjenigen Mann/ der seinem
Herzen gefällt. Ich bin gewiß/ Euer Herz und Gewis-
sen ist dessen überzeuget. So dancket denn **G**ott vor seine
gnädige Vorsorge; Ihn aber/ diesen neu-erwählten Knecht
Gottes/ nehmet auf/ in den Schoos Eurer Liebe/ Gewo-
genheit und Wohlthätigkeit; Und erweist willigtst gegen
Ihm diejenige Pflicht/ welche Ihr eben jetzt gehört habt/
daß man sie denen von **G**ott gesendeten Knechten zu er-
weisen schuldig sey. Ich erinnere mich jetzt dessen/ was
ein vornehmer Leipziger Theologus,* welchen ohne Zweif-
fel auch einige unter Uns vormahls predigen zu hören/ das
Stück gehabt/ von seinen Leipziguern rühmet/ da Er also
schreibet: Wir Prediger die wir in der Christlichen Kir-
chen allhier zu Leipzig am Wort arbeiten/ haben anders
nicht Ursach/ als aufs freundlichste mit unsern Zuhörern
zu handeln/ von denen wir alle Höflichkeit und Liebe ge-
niessen. Ist gleich zuweilen ein grober Schlingel mit
unter dem Hauffen/ dem man noch mores lehren muß;
So hat doch dessen die gantze Gemeine nicht zu entgel-
ten. Der Ruhm soll den Leipziguern bleiben/ daß sie das

Mini-

* D. Joh. Benedict. Carpzovius, Tugend-Sprüche/ Num. 25. p. 479.

Ministerium in Ehren halten; Und wollen wirs ein mahl für Christi Throne bekennen / und preisen / was unsere Herren Patroni fürnemlich / und dann andere Christliche Personen / am Predigt-Ampt thun; Sie lassen uns keine Noth leiden. wer drüber klagen wolte, thäte höchst unrecht. Ist das nicht ein feiner und statlicher Ruhm? So seyd denn dahin beflissen / daß dergleichen auch Eures thums / in unserm Thorn / gegen Uns alle / und besonders gegen diesen neuen Arbeiter Gottes / erfüllet werde. Ehret Ihn / liebet Ihn / sorget für Ihn / gehorchet Ihn / betet für Ihn. Ich sage mit Paulo: Wir bitten Euch / lieben Brüder / daß Ihr erkennet / die an Euch arbeiten / und Euch vorstehen in dem Herrn / und Euch vermahnen; Habt sie desto lieber / umb ihres Wercks willen / und seyd friedsam mit ihnen. 1. Thessal. 5. v. 12 / 13. Und wiederum spreche Ich mit eben diesem Apostel: Gehorchet euren Lehrern / und folget ihnen / denn sie waschen über euere Seelen / als die da Rechenschafft dafür geben sollen; Auf daß sie das mit Freuden thun / und nicht mit Senffzen / denn das ist Euch nicht gut. Ebr. 13. v. 17.

S. 53. Endlich vergessen wir nicht / gebührenden Danck lieben abzustatten gegen L. Wol-Edl. und Hochweisen Racht / daß Selbiger in besonderer Güte und Gewogenheit gedacht an oberwehnten Wol- Ehrwürdigen Hrn. Michael Ringeltauben / länger als vierzig Jahr* fleißig arbeiten den Diener Gottes bey dieser Christlichen Gemeine / indem Sie denselben / bey seinem hohen Alter / und bey der dazugestossenen Unpäßlichkeit und beschwerlichen Zufällen / der Last fernerer Arbeit befreyet / Ihme eine völlige und bestän-

S 3

* Vocatus quippe Thorunium Annó 1671, Mense Martio; postquam jam ab Annó 1658 in pagó Belschwitz, & ab Annó 1660 in oppiduló Frenstättchen / Sacró Ministerio functus fuerat.

ständige Ruhe geschafft/ und Ihn/ als etnen EMERITUM, mit nöthiger/ und/ wie wir hoffen/ vergnüglicher Verpflegung bedacht. Bierdehalb Jahre sinds/ daß allbereits **E. Hoch-Edl. Rabt** seiner Sorge hatte/ durch Adjungirung seines leiblichen Herrn Sohnes/ der denn ferner auch künfftig einmahl sein Successor werden solte; Massen dieser Letztere/ wie **E. Ch. L.** ohne Zweifel erinnerlich/ zu solchem heiligen Ampte gleichfals von dieser Canzel durch meine Wenigkeit/ Annó 1707 Dominicá Exaudi, solenniter introducirt wurde.* Der Allerhöchste aber/ dessen Gedanken nicht sind unsere Gedanken/ und seine Wege nicht sind unsere Wege/ hat dem alten Herrn Vater diesen Stab und Stecken/darauf Er sich lehnen wolte/ bald entzogen/** dahero Er nun schon wieder ein ganzes Jahr hindurch/ nach wie vor/ ohne Bey-Hülffe und allein/ selbst arbeiten müssen. Nunmehr aber erlanget Er völlige Ruhe. Gott segne unsere geEhrte Obrigkeit dafür/ und lasse sonst Ihre Consilia und Rathschläge/ zum grossen Heyl und Wollseyn dieser Stadt/ im Geist- und Leiblichen/ im Seegen seyn. Unsern Herrn EMERITUM aber erquickte Er in seinem Alter/ und auf seinem Stech-Bette/ Er tröste Ihn/ Er erhöere seine Seuffzer/ die Er vor Sich selbst/ und vor diese Stadt und Gemeine thut. Er lasse Ihn endlich zu seiner Zeit/ wie den alten Simeon/ im Frieden hinfahren. Luc. 2. v. 29.

S. 54. Du aber/ O grosser Himmels-König / habe Danck/ daß Du unser gleichwol nicht vergiffest / sondern
sen.

* Prostat typis excusa ista introductoria Concio, habita ex Joh. 15. v. 27.

** Inversó enim ordine Filius Parentem morte inopinatá præveniebat Annó 1710, d. 2 Augusti. Confer. Nobiliss. JAC. HENR. ZERNECKII, Scabinorum Magistri in Vet. Civ. hic Thorunii gravissimi, Fautoris nostri singularis, Kern der Thornischen Chronick/ p. 369.

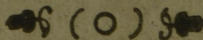
sendest uns noch immer zu **deine Knechte** / welche uns zum
Hochzeit-Mahl deines Sohnes **Jesus Christi** nöthigen
 und einladen. Rühre unsere Herzen / daß wir solche
 deine Gnade hoch achten / deine gesendete **Knechte** aber
 wohl aufnehmen / Sie werth schätzen / Ihnen wohl thun /
 folgen und gehorchen. **Vergib** gnädiglich / O Vater der
 Barmherzigkeit / alle **Lauligkeit** / **Unachtsamkeit** und **Un-**
danckbarkeit / womit wir uns hie und da wider deine
 Mund-Boten wissentlich oder unwissentlich vergriffen
 haben. Laß ferner deine Augen in Gnaden offen stehen
 über uns ; **Erhalte** uns dein Wort rein und lauter / und
 höre nimmer auf / bis an den **Jüngsten Tag** / uns und
 unsern Nachkommen **tüchtige und treue Knechte** zuzu-
 senden / die sich selbst selig machen / und uns / die wir sie
 hören.

Ach bleib bey uns / **HERR** **Jesus Christ** /
 Weil es nun **Abend** worden ist.
 Dein **Göttlich Wort** / das helle **Licht** /
 Laß ja bey uns **auslöschen** nicht.

In dieser letzten betrübtten Zeit /
Berleih uns / **HERR** / **Beständigkeit** /
 Daß wir dein **Wort** und **Sacrament**
 Rein behalten bis an unser **End**.

Daß wir in **Fried** und **stiller Ruh**
 Das zeitlich **Leben** bringen zu/
 Und dort hernach in **Ewigkeit**
 Anschauen deine **Herrlichkeit**.

Amen !



LUTHERUS,

Tom. 5 Jehn. Germ. f. m. 175.

Mer wil / oder kan / alle Ehre und Tugend erzählen / eines rechten treuen Pfarr-Herrs / so er für Gott hat? Es ist ja kein theurer Schatz / noch edler Ding auf Erden und in diesem Leben / den ein rechter treuer Pfarr-Herr oder Prediger. Denn / rechne du selbst / was Nuzes das liebe Predig-Ampt und die Seel-Sorge schaffet. Als / daß so viel Seelen durch einen treuen Seel-Sorger täglich gelehret / bekehret / getaufft / und zu Christo bracht / und selig gemacht werden / und von Sünden / Tod / Hölle und Teufel erlöset / zur ewigen Gerechtigkeit / zum ewigen Leben in Himmel durch ihn kommen. Daß wol Daniel Cap. 12 sagt / daß die / so andere lehren / sollen leuchten wie der Himmel / und die / so viel zur Gerechtigkeit weisen / sollen seyn / wie die Sterne in Ewigkeit.

